Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 85. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. Februar 1868.**

Wo bleibt die andere Seite der Indemnität?

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Ministerium Bismarck, wenn es vom Beginn seines Antritts die Majorität gehabt hätte, weder eine Deklaration des Art. 84 der Verfassung veranlaßt, noch die Frage der Stellvertretungskosten in Anregung gebracht, noch das Bestätigungsrecht auf die Spitze getrieben, noch endlich die Geschichte seiner Aera durch den Reichthum an Preßprocessen gekennzeichnet haben würde. Damit soll nicht etwa gesagt sein, als meinten wir, dieses Ministerium hätte ja eine liberale Richtung einschlagen können; im Gegentheil, vielleicht und wahrscheinlich sogar wäre die Reaction noch stärker hervorgetreten: nur hätten wir statt jener Maßregeln eine Reihe reactionärer Gesetze erhalten. Vor diesen wenigstens hat uns die liberale Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses bewahrt; wollte das Ministerium seinen Zweck erreichen, so blieben ihm nur noch die Maßregeln übrig, und es läßt sich nicht leugnen, daß es von diesen einen reichlichen Gebrauch gemacht hat.

Wenn wir uns nicht irren, war es der Ministerpräsident selbst, der einmal im Abgeordnetenhause zur Rechtfertigung jener Maßregeln den Ausdruck gebrauchte: wir befanden uns im Zustande der Nothwehr. Die Maßregeln waren also Mittel des Kampfes, Waffen, um den Widerstand des Abgeordnetenhauses und des Volkes zu brechen. Ministerium und Volksvertretung standen sich in hartem Kampfe gegenüber; jede Seite wandte die Waffen an, die ihr passend schienen; das Abgeordnetenhaus gebrauchte sein Budgetrecht, das Ministerium setzte ihm die Maßregeln entgegen; es half nichts, daß das Abgeordnetenhaus in verschiedenen Resolutionen die Maßregeln für „null und nichtig" erklärte; das Ministerium fuhr mit denselben fort. Der Conflict „spitzt sich immer zu" — pflegte man damals zu sagen; er „gipfelte" endlich in dem gegen die Presse gerichteten Verwarnungssystem — denn selbstredend war es die Presse, welche das Volk verdarb und verwirrte. Die Presse ist an derartige Vorwürfe gewöhnt; damals wurden sie ihr vom Ministerium gemacht, heute von einer gewissen Fraction der Demokratie, die steif und fest behauptet: wenn die liberale Presse nicht verwirrend auf das Volk einwirkte, würden wir möglicher Weise die „Vereinigten Staaten von Europa" bereits haben.

Wir wollen nicht wiederholen, „was wir schaudernd selbst erlebt". Die Maßregeln halfen nichts; daß liberale Stadträthe nicht bestätigt wurden, hatte zur Folge, daß selbst die reactionären Stadträthe liberal wurden; die Presse trat nach jedem Preßprocesse immer energischer auf, und die Abgeordneten sprachen ihre Meinungen und Aeußerungen frei aus trotz der Declaration des Art. 84 der Verfassung. Das Volk aber, welches nach der Ansicht etlicher Mitglieder der Fortschrittspartei heute plötzlich „ungebildet" und „gesinnungslos" geworden, war damals, noch vor zwei Jahren, so außerordentlich gebildet und gesinnungstüchtig, daß es nach jeder Maßregel immer mehrere Anhänger der Fortschrittspartei ins Abgeordnetenhaus schickte.

Die Waffen stumpften sich ab, freilich auch die Waffe des Abgeordnetenhauses. Die Ereignisse des Jahres 1866 machten dem Kampfe ein Ende; das Abgeordnetenhaus ertheilte Indemnität; Ministerium und Volksvertretung reichten sich die Hand; Alles war vergeben und vergessen; der Indemnität entsprach die Amnestie — aber die Waffen, die man zum Kampfe sich hervorgesucht, ja, die Waffen gab das Ministerium nicht wieder aus der Hand.

Zwar im Bestätigungssysteme will man seit der Zeit eine mildere Praxis beobachtet haben, und in der That rückt zuweilen ein liberaler Stadtrath, wenn er nicht gerade roth angestrichen ist, in den Magistrat hinein, aber die Presse kann auch heute noch nicht über Mangel an Berücksichtigung klagen; Beschlagnahmen und Preßprocesse bilden immer noch ein recht ansehnliches Capitel in der Chronik der Zeitgeschichte. Insbesondere werden diejenigen Blätter hart betroffen, welche mit den Folgen der Ereignisse des Jahres 1866 nicht einverstanden sind. So lange die Verwaltung die Waffe der vorläufigen Beschlagnahme in Händen hat, ist von einer Sicherheit in Bezug auf die Lage der Presse nicht die Rede; mit dieser Waffe kann jedes Blatt ruinirt werden. Die Presse spielt nach wie vor die Rolle des Aschenbrödels; darüber verlieren wir schon längst kein Wort mehr.

Was aber mit Recht erwartet werden konnte und was für den Geist der Versöhnlichkeit thatsächlich Zeugniß abgelegt haben würde, das war die Beseitigung der Waffen, welche speziell gegen das Abgeordnetenhaus während des Conflicts angewandt wurden. Die Indemnität, welche das Abgeordnetenhaus ertheilt hat, ist ohne Antwort geblieben. Kein Ministerium, auch nicht das Manteuffelsche, hat von den Abgeordneten, welche zugleich Beamte sind, Stellvertretungskosten gefordert. Allerdings hat das Obertribunal auch in dieser Frage günstig für das Ministerium entschieden, aber nichts hält das Ministerium ab, auf die Anwendung dieses günstigen Urtheils zu verzichten; von keiner Seite, auch nicht von der äußersten Reaction, wird ihm Opposition gemacht, wenn es die Stellvertretungskosten wie früher auf die Staatskasse übernimmt. Es kommt bloß auf seinen Willen an; aber dieser Wille ist eben nicht vorhanden.

Ebenso steht es mit dem Art. 84 der Verfassung. Hier war die Lösung des Conflicts außerordentlich leicht; man brauchte nicht das Urtheil des Obertribunals umzustoßen; Niemand verlangte ein Opfer von dem Ministerium; es konnte ruhig bei seiner Auffassung verharren; nahm man den entsprechenden Artikel der Reichsverfassung, dem ja dasselbe Ministerium zugestimmt hat, in die preußische Verfassung hinüber, so war der leidige Streit beseitigt, ohne daß das Ansehen des obersten Gerichtshofes oder irgend einer Person gefährdet wäre. Ist das „Recht der Verleumdung", wie die „Kreuzz." lächerlich genug die Redefreiheit zu bezeichnen pflegt, dem Reichstage, in welchem aus nahe liegenden Gründen ein Mißbrauch weit leichter stattfinden kann, gesichert, so wird es auch im Abgeordnetenhause nicht schaden. Daß das Ministerium, wenn es gewollt, diese Uebertragung im Herrenhause durchgesetzt hätte, unterliegt keinem Zweifel; was das Ministerium im Herrenhause erlangen kann, wenn es will, beweist die Debatte über den hannoverschen Provinzialfonds. Aber der Wille fehlt eben auch hier wie dort.

Behält man die Waffen, so ist das ein Beweis, daß man den Kampf bei gegebener Gelegenheit wieder aufzunehmen gewillt ist; der innere Friede ist noch nicht errungen; die andere Seite der Indemnität fehlt noch.

Breslau, 19. Februar.

Das Unterrichtsgesetz ist [illegible] in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht der Erwähnung werth gehalten worden, trotzdem mehrere Petitionen vorlagen, welche Schulangelegenheiten betrafen, und trotzdem aus diesen Petitionen gerade hervorging, wie unklar die Stellung einzelner Behörden, insbesondere der städtischen Schuldeputationen ist. Daß die Rechte das Ministerium in dieser hochwichtigen Angelegenheit nicht drängt, ist leicht zu begreifen; weshalb aber von der Fortschrittspartei und den National-Liberalen auch nicht Einer sich findet, der das in der Verfassung verheißene Unterrichts-Gesetz verlangt, dafür suchen wir vergeblich nach Gründen. Im Herrenhause sind die Verträge mit den Depossedirten und der hannoversche Provinzialfonds genehmigt worden; aus der Debatte über den Letzteren geht hervor, daß die äußerste Rechte, mit Herrn v. Kleist-Retzow an der Spitze, höchstens über 20 Stimmen gebietet. Interessant war die Erklärung des Herrn v. d. Heydt, daß die Regierung das Vermögen des Königs Georg mit Sequester belegen und keinen Thaler von der Rente herausgeben werde, wenn der König Mißbrauch von dem ihm in Hietzing gewährten Aufenthalt macht. Zu derselben Zeit erklärte der Letztere seinen getreuen Hannoveranern in Hietzing, daß ihn die Vorsehung berechtige, zu glauben, daß er als freier und unabhängiger König nach Hannover zurückkehren werde. Bekanntlich bildet sich der König Georg ein, daß für ihn und die welfische Dynastie eine ganz besondere Vorsehung existire. Die getreuen Hannoveraner aber, und mitten darunter die hannoverschen Demokraten, brechen in Freudenthränen aus. Ein Wiener Blatt referirt die rührende Scene in folgender Weise:

Unten vor dem Schlosse in Hietzing stellte sich die Schaar der hannoverschen Gratulanten in dichten Reihen auf, die in nicht endenwollende Hochs ausbrachen, als König Georg in Uniform, dessen Gemahlin, der Ex-Kronprinz und die beiden Prinzessinnen an dem offenen Fenster erschienen. Die Musikbande stimmte die hannoversche Hymne an, die unten sangen mit und die weiblichen Mitglieder des Hofes schwenkten fleißig mit den Tüchern. Ein Mann ließ dann die Königin, den Kronprinzen, die Prinzessinnen hochleben, und als seine Begeisterung eine schwindelhafte Höhe erreicht hatte, da rief er aus voller Brust: „Hannoveraner! Geloben wir hier an dieser feierlichen Stelle, am Rechte und nur am Rechte festzuhalten!" — „Wir halten fest am Rechte!" erdröhnte es zurück. Die Musik, der Gesang, das Hochschreien verstummte. Die kgl. Familie kam herab. Vorne der König mit dem Kronprinzen, dann die Königin und ihre beiden blonden Töchter. Die Hannoveraner stürzten förmlich auf sie los und küßten inbrünstig deren Hände. Die Königin rief ein um's anderemal: „Du bist auch da! lieber N. oder liebe N." und sie weinte dabei, daß ihr die hellen Thränen über's Gesicht rannen. Und wie auf ein gegebenes Zeichen entstand dann ein Geschluchze, wie bei einem Leichenzug. Vor Rührung übermannt, stürzten die Loyalsten unter den Loyalen auf die Knie und Einer derselben flehte mit von Thränen erstickter Stimme: „Guter König, edler König, komm, o komm in Dein unglücklich Land!" Auch an den Kronprinzen richtete er diese besser gemeinte als ausführbare Aufforderung. Und dieser antwortete mit einem Achselzucken des Bedauerns. Der König aber wendete sich rasch ab und ließ sich mit der Suite in seine Gemächer zurückführen. Noch einigemal wurden Hochs ausgebracht; dann gab man durch Schließung der Fenster zu verstehen, daß der Loyalität Genüge gethan. „Se. Majestät sind zu tief ergriffen", hieß es. „Gute Nacht."

Die Wiener hielten sich von der ganzen Geschichte fern; ihnen wird es immer klarer, daß von derselben Partei, welche für Aufrechthaltung des Concordats ist, auch die welfischen Umtriebe unterstützt werden. Was die hannoversche Legion und die Ertheilung österreichischer Pässe an sie betrifft, so faßt man die Sache in Berlin immer noch sehr ernst auf; wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∋ **Berlin,** 18. Febr. Augenscheinlich kommt es der Politik Oesterreichs und Frankreichs sehr unbequem, daß die öffentliche Meinung sich so lebhaft mit dem Verbleib der hannoverschen Legion beschäftigt und mit scharfer Kritik nachweist, wie sehr das Verfahren der beiden Regierungen mit den Vorschriften des Völkerrechts und mit den Betheuerungen ihrer angeblichen Friedensliebe im Widerspruch steht. In den officiösen Organen der österreichischen und der französischen Blätter wird mit beachtenswerther Uebereinstimmung behauptet, die Angelegenheit sei ohne inneren Grund von der Berliner Presse zu einem Gegenstande aufgeregter Polemik gemacht worden. Indessen hat man in Wien sowohl, wie auch in Paris die thatsächliche Gewißheit, daß die Wichtigkeit der Sache in ganz Deutschland erkannt und von Seiten des Berliner Cabinets ernstlich zur Sprache gebracht worden ist. Es ist ein wohlfeiler Spott, wenn von jener Seite gesagt wird, Preußen brauche sich wegen einer Handvoll Abenteurer nicht in kriegerische Aufregung zu versetzen. Nicht in der Ungefährlichkeit der hannoverschen Legion liegt die Bedeutung der Sache. Preußen fühlt sich offenbar stark genug, um die Anhänger des welfischen Prätendententhums niederzuhalten, auch wenn sie über bedeutendere Kräfte verfügten und selbst auf die Bundesgenossenschaft feindlicher Nachbarmächte zu rechnen hätten. Aber die preußische Politik kann es nicht dulden, daß die Nachbarmächte sich den Anschein der Friedfertigkeit geben und gleichzeitig allerlei Machinationen betreiben, welche deutlich auf feindliche Gesinnungen und kriegerische Absichten hinweisen. Freilich kann man eine diplomatische Vertuschung versuchen, indem man für die Ertheilung österreichischer Pässe an die hannoverschen Auswanderer und für den pomphaften Empfang der Letzteren auf französischem Gebiete nur den Unterbehörden die Verantwortlichkeit zuschiebt; doch wird man damit weder die öffentliche Meinung irre führen, noch hoffentlich die Wachsamkeit des Berliner Cabinets täuschen. Es ist schwer zu erklären, daß Herr v. Beust, welcher sich den Anschein giebt, die Geschicke Oesterreichs auf neue Bahnen zu führen, hier gerade an die unglücklichsten Ueberlieferungen der alten Habsburgischen Politik anknüpft, welche durch ein Bündniß mit dem Welfenthume den Aufschwung Preußens und die nationale Kräftigung Deutschlands niederzuhalten suchte. Schon die Enthüllungen des Rothbuches haben das angebliche Wohlwollen des Reichskanzlers gegen Deutschland in sehr fragwürdiger Gestalt erscheinen lassen. Die offene Unterstützung eines Freischaarencorps, welches für die Eventualität eines Krieges gegen Preußen organisirt ist, läßt sich noch weniger mit dem Programm des Wohlwollens und der Resignation gegen den nationalen Entwickelungsproceß Deutschlands in Einklang bringen. Noch ernstere Bedeutung erhält der ganze Vorgang, wenn sich die aus Italien kommenden Nachrichten bestätigen sollten, daß Herr v. Beust neuerdings eine besonders freundliche Miene gegen das Florentinische Cabinet zeigt, und zwar mit der unverkennbaren Absicht, das gestörte Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich wieder herzustellen, um bei einem bevorstehenden Kampfe gegen Preußen jenseits der Alpen volle Sicherheit zu haben. Jedenfalls haben die Vorgänge mit der hannoverschen Legion das Gute, daß Preußen sich veranlaßt findet, die österreichische Politik sorgsam zu überwachen, um sie eintretendenfalls schleunigst zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Gerüchte, nach denen ein Wechsel im **italienischen** Ministerium bevorstehen soll, mehren sich eben sowohl in der italienischen als in der französischen Presse und zwar heißt es jetzt, daß, wenn Lamarmora das Präsidium des Cabinets übernähme, General Menabrea als Nachfolger des Marquis d'Azeglio nach London gehen würde. Italienische Privatbriefe, schreibt man darüber der „K. Z." aus Paris, wollen wissen, daß demnächst ein Ministerium Lamarmora berufen sein werde, das im letzten Rundschreiben dieses Generals an seine Wähler veröffentlichte Regierungs-Programm zur Ausführung zu bringen, wonach in erster Reihe eine innere Reorganisation des Königreichs angestrebt werden soll, während die römische Frage mehr in den Hintergrund tritt. Lamarmora würde sich zu diesem Ende mit einigen Mitgliedern der Consorteria verbinden und dann Minghetti das Aeußere, Chiaves das Innere, Massari die Justiz und Berti den öffentlichen Unterricht übernehmen. Außerdem macht man der Wiener „Presse" die Mittheilung von einer größeren Annäherung zwischen dem Club La Permanente und dem Ministerium, durch welche in der bisherigen festgegliederten Ordnung der Opposition eine Spaltung eingerissen wäre und in Folge deren das Ministerium über eine Majorität zu gebieten haben würde, wie sie seit den Tagen Cavours noch nicht dagewesen ist. Indeß fügt der Florentiner Correspondent des gedachten Blattes dieser Mittheilung selbst seine Bedenken entgegen, indem er im Gegentheil überzeugt ist, daß die Opposition, weit entfernt, sich zu zersetzen, vielmehr Alles aufbietet, um ihre Kräfte zu concentriren, weil sie ihr Project, gegen das Ministerium ein Mißtrauensvotum zu provociren, noch immer nicht aufgegeben hat. Daß das Ministerium durch die Bewilligung des Kriegsbudgets einen neuen und keineswegs zu unterschätzenden Sieg errungen hat, ist nicht zu leugnen. Einen desto unvortheilhafteren Eindruck scheint dagegen ein geheimes Circular zu machen, welches, wie dem „Courrier Français" versichert wird, der neue Minister des Innern an alle Präfecten erlassen hat und in welchem er eine Liste der Personen verlangt, die sich an den letzten auf Rom bezüglichen Ereignissen betheiligt haben. Diese Art von Enquete, fügt das Blatt hinzu, soll dem Florentiner Ministerium von der französischen Regierung eingegeben worden sein.

In **Rom** hat die Broschüre Lamarmora's, einer römischen Correspondenz der „N.-Z." zufolge, einen sehr unangenehmeu Eindruck gemacht; da man dem General eine genauere Kenntniß der Absichten des Kaisers Napoleon zuschreibt, so fürchtet man dort, daß die von ihm empfohlene Lösung der römischen Frage, nämlich Besetzung des römischen Gebietes mit Ausnahme der Stadt Rom durch italienische Truppen, diejenige sei, welche in den geheimen Absichten des Kaisers liege; man hat durch den päpstlichen Nuntius in Paris vergebens einen Tadel der Broschüre mittelst eines kleinen „Moniteur"-Artikels zu erwirken gesucht. Der „Moniteur" beschränkte sich darauf, Lamarmora dafür zu loben, daß er den Italienern den Rath ertheilt hat, auf den Besitz Roms als Hauptstadt zu verzichten. — Von Reformen im Kirchenstaate auf Veranlassung Frankreichs, schreibt derselbe Correspondent, hört man nur im Auslande reden; in Rom selbst spricht Niemand davon, und dies Unternehmen wäre auch dem Principe gemäß unmöglich. Dagegen taucht die Rede wieder auf, daß die Finanzcommission (Massini, Cavaletti, Corta) die römische Bank reformiren wird. — Die „Corr. Havas-Bullier" berichtet, daß ein Tagesbefehl des Waffen-Ministers in Bezug auf die Aufnahme von römischen oder italienischen Unterthanen in die päpstliche Armee sehr große Vorsicht anempfiehlt. Nur die Italiener, welche ganz ausgezeichnete Garantien und Empfehlungen mitbringen, können angeworben werden. General Kanzler trägt überhaupt eine entschiedene Antipathie gegen alle Italiener, Offiziere und Soldaten, zur Schau.

Dem Dementi, welches bereits die „Patrie" den Gerüchten von einem bevorstehenden Ministerwechsel in **Frankreich** entgegengesetzt hatte, hat sich nun auch die „France" angeschlossen, obgleich dieselbe gewisse Vorahnungen constitutioneller Reformen, denen man im Publikum allenthalben begegne, keineswegs für chimärisch hält. Nur solle man sich in Geduld fassen und der Umsicht und Weisheit des Souveräns vertrauen. Herr v. Lagueronnière hält, wie man sieht, trotz des Verlaufs der Kammerdebatten hartnäckig an gewissen Illusionen fest. Indeß spricht man auch in anderen Kreisen nicht allein von der Einführung der Ministerverantwortlichkeit, sondern auch von der Errichtung eines wählbaren Senates, dem alle Rechte der früheren Pairskammer zu geben seien; derselbe solle von den Generalräthen erwählt werden und die gegenwärtigen Senatoren würden ihr Gehalt als Pension weiter beziehen. An das Alles wird natürlich von der Regierung nicht im Entferntesten gedacht und auch im Allgemeinen wird allen diesen und ähnlichen Gerüchten kein Glauben geschenkt. Was das neue Preßgesetz anlangt, so haben die Pariser den rechten Namen für dasselbe bereits gefunden, indem sie es „la loi contre la presse" nennen.

Das „Journal des Debats" macht in seinem Feuilleton über dieses Gesetz manche treffende humoristische Bemerkung. So meint es: „Die Alten pflegten zu sagen, je verderbter das Gemeinwesen, desto mehr vervielfältigen sich die Gesetze, und sie hatten Recht. Wären unsere öffentlichen Zustände besser, so würden nicht so viele Gesetze nöthig erscheinen, um die Uebergriffe der Presse zu verhindern, die öffentliche Meinung, die Sitten reichten dann aus. Wie ein ausgepfiffenes Stück, so werde das Blatt ohne Leser verschwinden. Die Theater- und die Preßpolizei machen sich von selbst durch das Publikum; kurz, jedes Land hat die Literatur, die es verdient." Das „Siècle" meint, daß die Regierung schwerlich daran denke, mit der alten Praxis der discretionären Gewalt zu brechen und ein aufrichtig constitutionelles System an deren Stelle treten zu lassen. „Was wollen," ruft es aus, „die liberalen Anläufe einer Regierung bedeuten, welche den einfachsten Bitten um Garantieen für die Rechtspflege bei politischen Vergehen in der Presse widerstrebt?" Nachdem das Blatt sodann die betreffende, schon gestern mitgetheilte Discussion im gesetzgebenden Körper charakterisirt hat, zieht es daraus das Resultat: „Welches Vertrauen kann das Land nach solchen Vorgängen auf die Freisinnigkeit der Regierung haben?" Die jetzige Debatte hat übrigens die beachtenswerthe Folge, daß sich die Regierungspresse gänzlich desorganisirt zeigt, denn niemals ist die kaiserliche Regierung so schlecht gegen die Oppositionsblätter vertheidigt worden, als in den letzten Wochen.

Für **England** ist jetzt die Frage nach dem für seinen bisherigen Premier-Minister doch wohl nothwendig gewordenen Ersatzmann unstreitig die wichtigste. Indeß scheuen sich die englischen Blätter noch, diese delikate Frage geradezu zu berühren, und nur der „Spectator", der sich nicht mit dem „Observer" für Lord Stanley zu entscheiden vermag, sagt mit klaren Worten heraus, daß unter den jetzigen Verhältnissen die conservative Partei keinen passenderen an Lord Derby's Stelle setzen könne, als Disraeli, der noch bisher thatsächlich das Haupt des Cabinets gewesen sei. Lord Stanley, in mancher Beziehung der Wünschenswerthere, besitze nicht den Takt und die gewinnenden Umfangsformen Disraeli's, der sich schon des großen Altersabstandes wegen von jenem kaum werde leiten lassen. Ein zweiter oft genannter Candidat für die Premierschaft, der Herzog von Richmond, sei eben-

falls bedeutend jünger als Disraeli, und wenn auch dessen Freunde viel von seinen staatsmännischen Talenten erzählen, wisse doch die Welt blutwenig noch davon. Den Einwand, daß die sociale Stellung Disraeli's für die Premierschaft nicht imponirend genug sei, will der „Spectator" nicht gelten lassen, weil es doch gar zu traurig wäre, wenn das Talent dem Titel nachstehen müßte.

In Bezug auf die **orientalische** Frage constatirt der ministerielle „Herald" mit Befriedigung das vollständige Einvernehmen Englands, Frankreichs und Oesterreichs. Derselbe setzt die sattsam bekannten Gründe auseinander, aus welchem jeder der drei genannten Staaten ein weiteres Vordringen Rußlands gegen Konstantinopel und das Mittelmeer zu verhindern trachten müsse, und weist Oesterreich gemeinsam mit Ungarn die Rolle zu, der Mittelpunkt für die neu zu bildenden Donaustaaten zu werden. Das von Franz Joseph und seinen Ministern so kühn angenommene Föderativprinzip dürfte, nach des „Heralds" Meinung, mit der Zeit soweit ausgedehnt werden, daß es sämmtliche deutsche und slavische Lande längs des Donaustromes in einer mächtigen Föderation umschlösse.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Februar. [Die hannöverschen Legionäre. — Die Conservativen. — Bundesrath. — Eine Aeußerung des Königs. — Resolutionen der Deutschen in Amerika. — Postverträge. — Landwirthschaftliches.] Wie wir erfahren, hat die Umgebung des Königs Georg sich mit den französischen Behörden vorher wegen Aufnahme der austro-hannöverschen Legionäre in Verbindung gesetzt und zwar durch den Grafen Platen. Erst als sie sich über die Aufnahme vergewissert hatten, wurden die Pässe in Wien bestellt, weil sie ohne genügende Legitimation nicht hätten nach Frankreich gelangen können. Wenn irgendwo die Ansicht ausgesprochen wird, daß in Frankreich sich alle politischen Flüchtlinge ohne Ausnahme in Masse aufhalten dürften, ohne daß dazu eine Genehmigung der Regierung nöthig wäre, so ist das ein entschiedener Irrthum, wie ja Frankreich 1849 auch keineswegs die aus Baden dorthin gekommenen Flüchtlinge geduldet, sondern sie genöthigt hat, nach England zu wandern. Nach Lage der Verhältnisse würde also die Anschauung, welche man dennoch von der Sache haben muß, durch die Moniteur-Erklärung nicht entkräftet, denn wenn auch einzelne Spitzen der Behörden nichts davon gewußt, folgt daraus noch nicht, daß Andere nicht darum gewußt hätten. — Man hört, daß die Bedingungen, welche die Regierung zur Anknüpfung der früheren Beziehungen der conservativen Partei gemacht, bis jetzt von dieser nicht angenommen worden sind, nämlich die Neubildung des Vorstandes und speciell das Ausscheiden der Herren v. Bodelschwingh, Denzin und Biek. Mit dieser Haltung bekennt die äußerste Rechte, daß sie mehr Werth darauf legt, mit Herrn von Bodelschwingh zu gehen, der sich 1866, in einem so ernsten Momente, von der Politik der Regierung losgesagt und auch gegenwärtig der Politik des Ministeriums nicht zustimmt, obwohl er weiß, daß sie die volle Billigung des Königs hat. — Wir haben schon neulich gemeldet, daß eine Ergänzung der preußischen Bevollmächtigten im Bundesrathe bevorstehe; jetzt ist nun zunächst in der Person des Geh. Regierungsraths Grafen Eulenburg ein neues Mitglied des Bundesrathes ernannt worden, der erste Bevollmächtigte Preußens aus dem Ministerium des Innern, welches bisher im Bundesrathe nicht vertreten war. Sämmtliche preußische Bevollmächtigte des Bundesrathes sind übrigens auch zu Bevollmächtigten Preußens im Bundesrathe des Zoll-Vereins ernannt. — Die Zeitungen melden jetzt eine Aeußerung des Königs, welche derselbe gegen den Professor Dubois-Reymond nach dessen Vortrag in einer öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften über den Einfluß Voltaire's auf Friedrich den Großen und die politische Entwickelung Preußens gemacht haben soll. Der Wortlaut jener Aeußerung wird allerdings richtig wiedergegeben; allerdings hat der König gesagt: „Wären Sie weiter gegangen, so wäre ich gegangen", aber die Bedeutung, die man den Worten unterlegt, ist eine falsche. Der König hat durchaus keinen Tadel des Redners ausgesprochen, sondern als dieser Letztere darauf hingewiesen, daß zwar Friedrich der Große den Grund für die welt-historische Entwickelung Preußens gelegt, daß es aber erst dem gegenwärtigen Könige und den siegreichen Erfolgen seiner Politik gelungen sei, dieses Werk zu krönen und die Bestrebungen Friedrichs des Großen zu vollenden, somit eine Apotheose durchgeführt habe, da hat der König in scherzender und bescheidener Abwehr dieser Wendung gesagt: „Wären Sie weiter gegangen, wäre ich weiter gegangen." — Das Faktum, daß der königl. preußische Gesandte bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika jetzt auch als Gesandter des Norddeutschen Bundes beglaubigt worden ist, hat unter den dortigen Deutschen die lebhaftesten Sympathien erregt; die Freude, welche sie darüber empfunden, hat eine Anzahl deutscher Bewohner Washington's veranlaßt, eine Versammlung zu veranstalten, um ihre Theilnahme über diese Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und dem Norddeutschen Bunde durch eine Reihe von Resolutionen zum Ausdruck zu bringen. Diese Versammlung hat am 29. Januar in Washington stattgefunden und ist eine Reihe von Beschlüssen angenommen worden, in denen auf die frühere Zerrissenheit Deutschlands Bezug genommen ist, auf den Mangel eines Schutzes, einer allgemeinen deutschen Flagge und den Mangel an Unterstützung in vorkommenden Angelegenheiten. Das sei nun fortan beseitigt, der deutsche Name habe im Auslande eine hohe Geltung erhalten und alle Deutschen im Auslande, also auch in den Vereinigten Staaten, könnten nicht anders, als dies so glorreich begonnene Werk mit der herzlichsten Zustimmung begrüßen und ihre innigsten Wünsche aussprechen, daß in derselben Weise wie bisher kräftig fortgearbeitet werde, bis das ganze Land, von dem Meere bis zu den Alpen, ein einiges freies Deutschland sei. Ein Comite war beauftragt, die angenommenen Beschlüsse dem preußischen Gesandten, Herrn v. Gerold, zu überbringen, der sie dann zu einem Diner einlud, an welchem die Baronin und die preußischen Legations-Secretäre Baron v. Kusserow und Graf Lottum, Theil nahmen. Dr. Schmidt, ein Deutscher, der bei dem amerikanischen Schatz-Departement funktionirt, überreichte die angenommenen Resolutionen und drückte in einer Ansprache noch einmal die Gefühle der Freude aus. Herr von Gerold sprach seinerseits in seiner Antwort seine Freude darüber aus, daß ihm noch das Glück zu Theil geworden sei, nachdem er schon so lange in den Vereinigten Staaten sich befunden, ein einiges und starkes Deutschland hier zu vertreten. — Gestern Nachmittag ist der mit Norwegen abgeschlossene Postvertrag von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Die Verhandlungen mit dem belgischen Bevollmächtigten wegen Abschlusses eines neuen Postvertrags haben heut ihr Ende erreicht. Da das Resultat der Berathungen kein definitives ist, so hat die Unterzeichnung eines Vertrags nicht stattfinden können, es handelt sich bis jetzt nur um einen Entwurf zu den endgiltigen Abmachungen. Die belgischen Bevollmächtigten werden den Entwurf erst ihrer Regierung zur Zustimmung vorlegen und wird für das definitive Arrangement, an welchem durchaus nicht zu zweifeln ist, der Correspondenzweg vorgeschlagen werden. — Die übrigen Vorlagen, welche dem Landes-Oeconomie-Collegium von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gemacht werden, betreffen die Petersen'sche Wiesenbaumethode und die Wucherblume Senecio vernalis; die weiteren Propositionen von Mitgliedern betreffen die Vieh- und Fleischmärkte in den größeren Städten Preußens resp. des norddeutschen Bundes, die Errichtung einer Actien-Gesellschaft für das landwirthschaftliche Museum und die Förderung der Maulthierzucht in Preußen.

= **Berlin,** 18. Febr. [Die neuen Gesetzesvorlagen. — Aus dem Herrenhause. — Streit in der national-liberalen Fraction. — Der deutsche Handelstag.] Zu den vielen Seltsamkeiten, welche diese Landtagssession gebracht hat, gehört ganz sicherlich die Vorlegung der beiden wichtigen Gesetze über die Einführung des Wahlreglements von 1849 in die neuen Provinzen und die Wahlbezirk-Ordnung in der letzten Stunde der Session. Denn wenn man mit der letzten „Provinzial-Correspondenz" annehmen soll, daß die Regierung wünscht, die Session wo möglich am Sonnabend zu schließen, und wenn man annehmen muß, daß der Schluß spätestens am 29. d. M. erfolgen wird, so kann man in der That zweifeln, ob es der Regierung darum zu thun ist, die Vorlagen durchzubringen. Darin hatte der Abg. Lasker vollkommen Recht und die Stellung der Regierung ist dadurch gar nicht gebessert worden, daß sich der Abg. v. Vincke sofort zu ihrem Schildknappen aufwarf. Daß auch die Petitionsberathungen eine sechsstündige Sitzung beanspruchten, beweist, daß das Haus auch für andere Dinge als für das Budget Zeit zu eingehenden Erörterungen hat. — Im Herrenhause machte zunächst die energische Erklärung des Finanzministers in Bezug auf die festen Beschlüsse gegenüber den Vorgängen in Hietzing und den damit zusammenhängenden Dingen einen sehr günstigen und beruhigenden Eindruck, welcher die von Herrn v. Brünneck vertretene Opposition gegen die Depossedirten-Entschädigung zum Schweigen brachte. Die Erklärung, daß die Regierung auch die Zinsen des Entschädigungs-Capitals für den König Georg sequestriren würde, wenn die Agitationen gegen Preußen fortwähren, lassen jetzt deutlich erkennen, warum Gr. Bismarck im Abgeordnetenhause den Antrag des Abg. v. Sybel für überflüssig erklärte. Die Regierung war unstreitig mit der Tendenz des Antrages einverstanden, hatte aber wohl ihre Gründe, auch den Schein vermieden zu sehen, als könnte sie die Freiheit ihres Handelns beeinträchtigen lassen. Es sind seit einigen Tagen vielfache Gerüchte über Verhandlungen mit der österreichischen Regierung in Bezug auf die Hietzinger Vorgänge verbreitet, denen die heutige Erklärung des Ministers v. d. Heydt eine Handhabe bot. — Der Provinzialfonds wurde, man kann sagen fast ohne Debatte, gegen nur 14 verneinende Stimmen angenommen. Man sieht, was die Regierung in diesem Hause erreichen kann, wenn sie will. Gerade 14 Mann stimmten für den Lasker'schen Antrag zur Wahrung der Redefreiheit und das ganze Gros der Uebrigen dagegen!! — — In der Fraction der National-Liberalen des Abgeordnetenhauses fand gestern eine ziemlich bewegte Sitzung statt. Der Abg. v. Hennig brachte die Aeußerung des Abg. Grumbrecht bei der Schlußberathung des Budgets (hannoversche Landdrosteien) zur Sprache und erklärte, daß diese Haltung nicht im Einklange mit dem Programm der Fraction stände, er gab dabei zu verstehen, daß er sich bei Billigung dieser Haltung mit einigen Freunden genöthigt sehen müßte, aus der Fraction zu scheiden. Hr. Grumbrecht seinerseits erklärte, er befände sich in mehreren Fragen nicht im Einverständniß mit der Fraction, von der er eine energischere Unterstützung der Regierung erwartet hätte und — erklärte seinen Austritt aus der Fraction. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hielt heute seine dritte Sitzung und beendete die Berathung über die Zollordnung des Reglements, des Strafverfahrens ꝛc. in den bisherigen gestern näher angedeuteten Tendenzen. Beschlossen wurde u. A., darauf anzutragen, daß der Weinzoll-Rabatt, welcher bisher den Weingroßhändlern gewährt wurde, abgeschafft werden sollte. Man ging darauf zur Berathung des Zolltarifs über, ohne daß die eingehenden Erörterungen heute schon zu mittheilenswerthen positiven Beschlüssen führten. Der Referent v. Sybel verbreitete sich über einige allgemeine Gesichtspunkte, an welche sich das Für und Gegen der folgenden Debatte anlehnte, so über die Connexität der Frachttarif- mit der Zolltariffrage, über die Reciprocität in der internationalen Verkehrserleichterung ꝛc. Zu eingehenden Erörterungen führte endlich auch der von dem Referenten betonte Gegensatz des Stabilitätsprincips in Tariffragen zu den Reformbewegungen. Die Berathung wird morgen, übermorgen und wohl auch noch Freitag fortgesetzt. Es wird vielfach bedauert, daß die Ausschußmitglieder, wenn sich ihre Zahl auch bereits vermehrt hat, nicht zahlreicher erschienen sind und namentlich Süddeutschland theils durch die Landtage, theils durch die Zollparlaments-Wahlen unvollständig vertreten ist.

Hannover, 18. Febr. [Hannoversches und preußisches Preßgesetz.] Die „Ztg. f. N." schreibt: In der Vertheidigungsrede, welche Advocat Fischer II. in dem Eichholz'schen Preßprocesse gehalten, behauptete derselbe, der Druck der sogenannten „Kautschukparagraphen" des preußischen Preßgesetzes laste lähmend auf der Presse, welche zur Zeit des Königreichs Hannover — selbst unter einem Regimente Borries — nie solchen Chicanen ausgesetzt gewesen sei, als gegenwärtig. Der Klagen vor Gericht seien nie so viele gewesen, als jetzt; und dem nämlichen Angeklagten Eichholz, damals Redacteur der „Ztg. f. Nordd." sei nie so mitgespielt als nun. — Da dies ein zu Gunsten eines Angeklagten vorgebrachtes Argument war, so haben wir die Widerlegung desselben bis heute verschoben, wo das Urtheil bereits gefällt ist, und in unserem Referate der betreffenden Stelle nur ein (!) hinzugefügt. Wir sind weit davon entfernt, hier den preußischen Preßzuständen ein unbedingtes Loblied singen zu wollen, allein eine Vergleichung derselben mit hannoverschen Zuständen — gar unter Borries — fällt denn doch in jeder Beziehung entschieden zu ihren Gunsten aus. Die bloße Existenz der „Deutschen Volkszeitung" ist ein Beweis dafür. Wenn es früher nicht eben zu Anklagen, zu Verhandlungen vor dem Tribunal kam, so ist das lediglich der Einwirkung jener freundlichen Wechselbeziehungen zwischen der Redaction und der Polizeibehörde zuzuschreiben, welche geradezu in Permanenz erklärt waren. Die Chicanen gingen so weit, daß der gegenwärtige verantwortliche Redacteur der „Ztg. f. Nordd" sogar einstmals wegen einer rein künstlerischen, objectiv gehaltenen Theaterkritik, weil sie mit den Wünschen höchsten Orts nicht im Einklang stand, vor die Polizei citirt wurde. Von dergleichen Thatsachen, welche dem nunmehrigen Redacteur der „Deutschen Volkszeitung" sicher noch besser tm Gedächtnisse sein werden, als uns, könn-

---

Orchester-Verein.

Dinstag, 18. Februar: Siebentes Abonnements-Concert.

Der Abend eröffnete mit Mendelssohn's „schottischer Symphonie", die bis auf ein kleines Malheur des Oboers im letzten Satze zu vortrefflicher Ausführung gelangte. Ueber Liszt's symphonische Dichtung „Tasso" erlauben wir uns nach einem einmaligen Hören kein Urtheil. Möglich, daß der Inhalt sich bei einem aufmerksamen Studium als bedeutend herausstellt. Hinsichtlich der Formschönheit jedoch wird wohl schwerlich Jemand im Saale die Empfindung gehabt haben, daß diese „symphonische Dichtung" ein Fortschritt gegen das Mendelssohn'sche Werk sei. — Als Solist erschien der Kammervirtuos, Herr Eduard Remenyi, ein ausgezeichneter Geiger, der uns insbesondere durch den innigen und zarten Vortrag eines Nocturnes von John Field (ursprünglich für Clavier componirt) erfreute, und der nächst einer Chaconne von Bach auch Variationen von Paganini mit großer Bravour ausführte. — Der Saal war gefüllt, der Beifall lebhaft. M. Kurnik.

Hofconcert in Löwenberg.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen fand am 15. d. M. in dem prächtigen Concertsaale des Palais eine Aufführung der Hofkapelle statt, welche uns durch den Reichthum ihrer Gaben wahrhaft überraschte. Den hervorragendsten Antheil an der Weihe des Abends trug die vortreffliche Kapelle, welche mit gewohnter Meisterschaft eine Reihe großartiger Werke, wie sie in den Concertprogrammen meistens nur vereinzelt aufzutreten pflegen, zu Gehör brachte. Den Abend eröffnete Richard Wagners „Faust-Ouverture". Ihr folgten im weiteren Verlaufe des Concerts die Ouverturen zu „Leonore" und „Euryanthe" von Beethoven und Weber. Lißt's sinfonische Dichtung „Mazeppa" beschloß das Concert.

Die Ausführung dieser Werke, die durch die höchsten Anforderungen an die Technik sowohl als an das künstlerische Gefühl der Spieler wahre Probestücke für die Meisterschaft eines Orchesters bieten, war von hinreißender Wirkung; mit wahrster Hingebung folgten die Spieler ihrem verehrten Dirigenten Max Seifriz.

Die Solovorträge des Abends vertraten die Pianistin Fräulein Sophie Menter und der kais. königl. Kammervirtuos Eduard Reményi.

„La Campanella", Caprice-Etude von Paganini-Lißt, und Chopins Polonaise aus As-dur wurden von der jugendlichen Künstlerin mit höchster Grazie und Anmuth, sowie mit tadelloser Technik der zahlreichen glänzenden Versammlung vorgeführt, welche sie dafür mit dem lebhaftesten Beifall und Hervorruf belohnte.

In einer eigenen „Fantasie" über Motive aus den „Hugenotten" und dem von ihm zum Concertvortrage eingerichteten und mit Klavierbegleitung versehenen „Andante amoroso" und „Thema con Variazioni" von Paganini entfaltete Herr Reményi eine bis ins Detail fein und correct ausgebildete Technik. Das Spiel des Künstlers hat, namentlich durch den Wohllaut der Cantilene, den er seiner wundervollen Geige abgewinnt, durch die klare und wohlklingende Ausführung der schwierigsten Passagen in den höchsten Regionen und durch ein Pianissimo, wie man es wohl schwerlich ätherischer wahrnehmen kann, sehr viel Verlockendes für den Zuhörer. Ein Kunstfreund von gediegenem Urtheil, welcher so glücklich gewesen war, Paganini spielen zu hören, bemerkte, daß Reményi in mehreren Eigenschaften seines Spiels an diesen größten Meister erinnere. Wir bedauerten übrigens lebhaft, den Künstler nicht in einem größeren Werke, einem Violinconcert von Beethoven, Mendelssohn, Spohr ꝛc. kennen zu lernen. Was er darbot, wurde mit enthusiastischem Beifall und Hervorruf aufgenommen.

Die ganze Aufführung war glänzend und weihevoll, eine würdige Feier des Festes, welches der allverehrte kunstsinnige Fürst beging. — B. —

Berlin. [So macht man ehrliche Finder.] Die „Ger.-Ztg." erzählt folgende Anecdote: Die Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns verlor vor einigen Wochen ihren werthvollen Pelzkragen. Im Intelligenzblatt wurden dem ehrlichen Finder für das Zurückbringen des Pelzkragens 5 Thlr. Belohnung versprochen; es meldete sich aber Niemand, so daß der Kaufmann auf den Gedanken kam, der Kragen müsse in die Hände eines nicht sehr gewissenhaften Menschen gekommen sein, weshalb er zu einer List seine Zuflucht zu nehmen beschloß. Er ersuchte einen von ihm sehr entfernt wohnenden Freund, gleichfalls den Verlust eines Pelzkragens im Intelligenzblatt anzukündigen und dafür eine Belohnung von 25 Thlr. — dies war etwa der Werth des Kragens — anzubieten. So geschah es auch und mit dem besten Erfolge, denn schon Tags darauf fand sich Jemand bei dem Freunde des Kaufmanns ein, zeigte dessen Kragen, der nach der Beschreibung ganz unverkennbar, vor und bat sich 25 Thlr. aus. Zunächst nahm nun der Freund den Fund an sich und bemerkte darauf dem Finder, dies sei zwar nicht sein Kragen, für den er 25 Thlr. geboten habe, wohl aber der des Kaufmanns M., für den bereits vor einer Woche vergeblich 5 Thlr. Belohnung geboten seien. Um den ehrlichen Finder von der Wahrheit seiner Angabe zu überzeugen, begleitete er ihn selbst zu M., der auch nicht einen Augenblick zögerte, seinen Kragen, freilich unter einigen eigenthümlichen Bemerkungen über ehrliche Finder, durch Zahlung von 5 Thlr. einzulösen.

[Die Bibliotheken Europa's.] Die Zahl der Bände, welche die Hauptbibliotheken der verschiedenen europäischen Staaten enthalten, ist jetzt genau bekannt. Die Staatsbibliothek von Paris besitzt 1,100,000 Bände und 80,000 Handschriften; die St. Genevieven-Bibliothek 155,000 Bände und 2000 Handschriften; die Mazarin-Bibliothek 150,000 Bände und 4000 Handschriften; die Sorbonne 80,000 Bände und 900 Handschriften; die Bibliothek des Rathhauses (Hotel de Ville) 65,000 Bände. Die Zahl aller Bände in den öffentlichen Bibliotheken in Frankreich beträgt 6,233,000, in England 1,772,000; in Italien (wo sehr wenige Bücher der neuen Literaturen, sondern meistens Werke und Handschriften des Alterthums, oder der Kirchenväter und der katholischen Theologie sich finden) 4,150,000 Bände; in Oesterreich 2,488,000 Bände; in Preußen 2,040,000 Bände; in Rußland (wo die im Vergleiche zu der Größe und Sprachenfülle des Reiches unbedeutende Zahl der Bibliotheken ein Beweis ist, wie wenig sich die moskowitische Verwaltung um den Unterricht und den geistigen Fortschritt der Bevölkerung kümmert) 852,000 Bände; in Baiern 1,268,500 Bände; in Belgien 510,000 Bände. Im Ganzen besitzen die sämmtlichen öffentlichen Bibliotheken Europas über 20 Millionen Bände.

Warschau, 16. Februar. [Das Meteor vom 30. Januar.] Es ist nunmehr festgestellt, daß die feurige Kugel, welche am 30. v. M. gegen 7 Uhr Abends einen Theil von Europa durchflog, im Gouvernement Plock, im Königreich Polen, über den Gütern Zamsko, Gostkowo und Sielec geplatzt und eine Fläche von 3 Qu.-Werst mit einer Menge größerer und kleinener Meteorsteine überschüttet hat. Die Gegend liegt an der Narew, 2 Meilen von Pultusk und 10 Meilen von Warschau. Die Meteorsteine sind theils in die Erde gedrungen, theils auf gefrorenem Boden und auf der Eisdecke der Narew gefunden worden. Die Landleute haben die von ihnen aufgefundenen Steine theils an das Kreisamt in Pultusk abgeliefert, theils an Liebhaber verkauft, theils als Merkwürdigkeit behalten. In Warschau ist die chemische Untersuchung der eingelieferten Meteorsteine angeordnet. (Ostſ.-Z.)

[Ein genialer Schwindel.] Ein gänzlich neuer und genialer Schwindelfall wurde gestern vor dem Polizeirichter in Westminster, London, verhandelt. Ein Gentleman, Namens Phillips war angeschuldigt, seinen Lebensunterhalt durch Fälschung von Todtenscheinen gewonnen zu haben. Er übte sein betrügerisches Gewerbe in folgender Weise aus. Er durchstöberte täglich die Zeitungen nach Anzeigen, worin vermißte Personen öffentlich aufgefordert wurden, ihren Angehörigen und Freunden Nachricht von sich zu geben. Letzteren stellte sich Phillips vor, händigte ihnen die Todtenscheine ein und empfing die in der Regel ausgesetzten Belohnungen. So ließ er einen vermißten Gentleman in Deptford, einen andern zu Stamorn sterben, diesen an einem Schlaganfalle, jenen durch ein geborstenes Blutgefäß. Nach kurzer Zeit aber kehrten die Verstorbenen und Betrauerten zur großen Freude ihrer Verwandten und Freunde gesund und wohlbehalten zurück. Dies veranlaßte die Polizeibehörde, welche von diesem Schwindel in Kenntniß gesetzt wurde, ein In erat in die Zeitungen zu setzen, worin der Verbleib eines gewissen Cook nachgeforscht wurde. Eine reichliche Belohnung für etwaige Information war ausgesetzt. Selbstverständlich war dieser Cook nur ein Phantom und dessen „trauernde Mutter" nur eine Dame, welche die Polizei in ihr Geheimniß gezogen hatte. In nicht zu langer Zeit nach dem Erscheinen dieser Anzeige empfing die Dame den Besuch des Herrn Phillips über ihren vermißten Sohn — der arme Mensch war todt. Die arme Mutter zerfloß in Thränen und verlor bei dieser Schreckensnachricht beinahe die Besinnung, behielt aber noch so viel Fassung, um Herrn Phillips, nachdem sie ihm zuvörderst die ausgesetzte Belohnung eingehändigt, einem Polizeidiener zu übergeben. Der Angeschuldigte behauptete keinen Betrug verübt zu haben; es beruhe Alles nur auf eine außerordentlichen Zufall. Der Richter aber war anderer Meinung und wies ihn vor die Assisen.

[Eine electrische Orgel.] Die „Bern. Ztg." berichtet: In der Kirche zu Sumiswald fand vor einigen Tagen eine öffentliche Probe statt mit einer elektrischen Orgel, construirt von den Herren Lauenberber u. Comp. in Sumiswald. Diese elektrische Orgel spielt nach vorgelegten Noten Alles, was es auch sei, mit der gleichen Leichtigkeit und Genauigkeit, Damit die Noten von der elektrischen Orgel gespielt werden können, werden sie mit einer eigens zu diesem Zwecke construirten Maschine auf breite Papierstreifen von beiläufig 40 bis 50 Fuß Länge so übertragen, daß sich auf denselben die verschiedenen Werthe der Noten und diese selbst als schmale Ausschnitte von verschiedener Länge darstellen, woselbst sie denn von dem elektrischen Mechanismus abgelesen werden. Der specifisch elektrische Theil des Instruments ist ein für sich unabhängiger Apparat, der so beschaffen ist, daß er in kürzester Zeit an jeder beliebigen Kirchenorgel angebracht werden kann und dieselbe dadurch zu einer elektrischen Orgel wird.

ten wir noch etliche anführen. Sie sprechen für sich allein, und legen auf's schlagendste dar, wie jene Worte des Herrn Fischer II. wohl ein Argument in einer Vertheidigungsrede bilden, nimmermehr jedoch von einer unbefangenen Beurtheilung vergangener Tage dictirt sein konnten.

Hannover, 17 Februar. [Untersuchung wegen Falschwerberei.] Auf Anordnung des Anklagesenats des königl. Kammergerichts zu Berlin sind die wegen Falschwerberei ꝛc. hier inhaftirten Personen unter Begleitung von Schutzmannschaften gestern nach Berlin abgeführt worden.

Hamm, 15. Febr. [Zum Leichenbegängniß des Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Lent.] Ein Leichenzug, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen, bewegte sich heute Nachmittag zum Thore hinaus, um dem verstorbenen Präsidenten des hiesigen Appellationsgerichts, Dr. Lent, die letzte Ehre zu erweisen. Vor dem Sarge her gingen die Veteranen aus den Freiheitskriegen unter Anführung des ehrwürdigen Major Forster, der Krieger-Verein und die Militär-Musik. Dem Sarge folgten zunächst ein Bruder, fünf Söhne und andere Verwandte des Verstorbenen, dann die Räthe des Appellationsgerichts, die Beamten des Kreisgerichts und eine Menge Juristen von auswärtigen Gerichten, resp. Deputationen derselben, sämmtliche Offiziere der Garnison, die städtischen Behörden und zahllose Bürger aller Stände. Den Schluß machten Lehrer und Schüler des Gymnasiums, dem er bis zu seiner letzten Krankheit als Praeses curatorii nahe gestanden hatte. Welche Liebe und Verehrung der verstorbene Präsident allgemein besaß, das sprach sich bei seinem 50jährigen Jubelfeste vor 2 Jahren aus, das trat aber auch heute deutlich zu Tage. War doch in der ganzen Stadt nicht eine einzige Blume mehr zu finden, die Liebe hatte sie zu Trauerkränzen gepflückt. Und wahrlich, wir haben einen edlen Mann begraben, der freundlich und wohlwollend gegen Jedermann war, einen Beamten von seltener Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Tapfer hatte er bei Ligny und Belle-Alliance mitgefochten, unerschütterlich stand er aber auch da in seiner amtlichen Stellung, und wußte allen unberechtigten Einflüssen, die an ihn heranzutreten versuchten, zu wehren, ein echter Richter aus der guten alten preußischen Schule. Sein Gedächtniß bleibe in Segen! (Elbf. Z.)

Dresden, 16. Febr. [Die Hannoveraner.] Die „D. A. Z." schreibt: „Es muß anerkannt werden, daß bei dem heutigen Zuge der hannöverschen Gratulanten durch Sachsen unsere Regierung beflissen gewesen, keine Gelegenheit zu unnützen Demonstrationen aufkommen zu lassen. So hatte sie unter Anderem es nicht zugelassen, daß die beiden Extrazüge einen längeren Halt zur Einnahme des Mittagessens in Altstadt-Dresden machten, wie es ursprünglich Zweck der Unternehmer gewesen, und mit Recht darauf hingewiesen, daß bei einer Abfahrt um 8 Uhr Morgens von Leipzig die Reisenden recht gut um 1 Uhr in Bodenbach Mittagrast machen könnten, was denn auch geschehen. Wundern muß man sich nur, daß die Menge sich heute noch bei dem offenkundig bundesfreundlichen Verhalten unserer Regierung zu Preußen nicht daran gewöhnen kann, ihr auch eine bundesfreundliche Handlung aus reinem Selbstantriebe zuzutrauen, sondern sie immer für von Preußen dazu angehalten darstellt. Allgemein hörten wir heute den preußischen Gesandten, Herrn v. Eichmann, als den Urheber des Verbots der Abhaltung des Mittagessens hierselbst bezeichnen, was bei dem kaltblütigen Verhalten, welches Preußen in der ganzen Sache beobachtet hat, sich doch jedem gesunden Sinne von vorn herein als eine durchaus ungerechtfertigte Behauptung aufdringen mußte. Uebrigens verlief der ganze Vorgang auf den Bahnhöfen hierselbst zwischen den Fahrenden und den 1—200 ihrer harrenden Personen in ziemlicher Harmlosigkeit, gleich wie bei einem winterlichen Vergnügungszuge. Zurufe, Tücherschwenken ꝛc. kann man da auch hören, nur der Anblick von kleinen weißgelben Fähnchen war hier absonderlich."

Augsburg, 17. Febr. [Angebliche Berichtigung.] Die „A. Augsb. Z." enthält folgende Zuschrift von einer ihr im übrigen unbekannten Persönlichkeit:

Die „Allg. Ztg." enthielt ein Telegramm aus Basel vom 12. Febr., nach welchem der ehemalige hannoversche Hauptmann v. Hartwig von dem Grafen Platen in Hietzing telegraphisch 100,000 Frcs. verlangt haben sollte, um die Verlegung der hannoverschen Flüchtlinge aus dem Elsaß nach der Haute-Marne zu bewerkstelligen. Ich befinde mich in der Lage positiv erklären zu können, daß von Hrn. v. Hartwig eine derartige Depesche weder aus Basel noch von sonst wo abgesandt worden ist.

Zürich, 15. Febr. 1868. v. Pawel-Rammingen.

(Natürlich ist diese Berichtigung ohne alle Bedeutung, da Niemand weiß, wer dieser v. Pawel-Rammingen ist. D. Red.)

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. [Hannoveraner.] Vorgestern und gestern sind zahlreiche Gäste aus Hannover hier eingelangt. Gestern Vormittags um halb 10 Uhr trafen zwei Separatzüge aus Leipzig hier ein. Die beiden Züge brachten 1600 Personen, während vorgestern etwa 200 eintrafen. Zahlreiche Hannoveraner, die ihre Landsleute am Bahnhofe erwarteten, begrüßten dieselben und begleiteten sie in Stellwagen, die für die Gäste bereit standen, nach Hietzing. Die hannoverschen Vergnügungszügler sind mit gelbweißen Bändchen — als Abzeichen — decorirt. Viele derselben brachten Geschenke für den König und die Königin mit. So brachte ein Gast das Modell der Kirche, in welcher der König getraut wurde, mit einer silbernen Reiterstatue vor der Kirche. — Für den hannoverschen Hof ist gestern auch zahlreiches Gepäck aus Hannover hier eingelangt. Gestern Abends um 6 Uhr langten mit der Westbahn noch 600 Hannoveraner, über Baiern-Salzburg kommend, hier an. — Im Kursalon wurde für das morgen abzuhaltende Fest der Welfenschatz ausgestellt.

Wien, 18. Febr. [Dementi.] Die „Wiener Abendp." schreibt: Der hier erscheinende „Volksfreund" glaubt die Richtigkeit unserer Mittheilungen in Betreff der hannoverschen Paßangelegenheit mit der Bemerkung anzweifeln zu dürfen, daß „die fraglichen Pässe allerdings mit Wissen und Willen Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers Freiherrn v. Beust ausgefolgt worden seien, welcher darin einen bloßen Act der Courtoisie ohne alle politische Bedeutung erblickt habe." Und der „Volksfreund" fügt hinzu, daß es besser gewesen wäre, statt die Schuld auf die untergeordneten Polizeibehörden zu schieben, den wirklichen Sachverhalt in Berlin zu erklären.

Dieser Insinuation gegenüber sind wir neuerdings beauftragt, die Darlegung der „Wiener Abendpost" vom 14. d. Mts. ihrem vollen Inhalte nach aufrecht zu erhalten und die Behauptungen des „Oesterr. Volksfr." auf das entschiedenste zurückzuweisen.

** **Wien**, 18. Febr. [Das Herrenhaus. — Die Concordats-Propaganda. — Die welfische Agitation.] Das Herrenhaus hielt heute seine erste Sitzung mit dem neuen Ministerium vor sich und unter dem neuen Präsidium. Der Vorsitzende, Fürst Colloredo, der sich als Präses der Staatsschulden-Control-Commission wie als Landmarschall von Nieder-Oesterreich als entschiedener Gegner Belcredi's bewiesen, forderte die Pairs auf, dem neuen Ministerium „eben so wie die große Mehrheit der Bevölkerung mit Vertrauen entgegenzukommen, selbstverständlich aber in ihrem Gelöbnisse festzuhalten.". Als Inhalt dieses Gelöbnisses aber stellte Colloredo nur die Liebe zum Vaterlande und „den Gehorsam gegen den Kaiser" auf. Von der Verfassung war nicht einmal die Rede, als insofern sie zur Stunde unter dem „Gehorsam gegen den Kaiser" mit inbegriffen ist. Großes Aufsehen erregt es, daß heute die hier anwesenden acht Erzherzoge im Herrenhause erschienen, was niemals geschehen war, seitdem der Reichsrath officiell auf die Vertretung der westlichen Reichshälfte beschränkt ist. Ist das ein Succurs für den Reichskanzler oder vielmehr für das Ministerium Auersperg für die Concordatsfrage, die denn doch endlich einmal auch wohl im Herrenhause in Form des Ehe- und Schulgesetzes wird durchgefochten werden müssen? Man möchte es wünschen; doch erscheint es schwer glaublich; denn Einer der Prinzen war der dritte Bruder des Kaisers, Erzherzog Carl Ludwig, der unter Schmerling lieber die Statthalterschaft Tirols niederlegte, als ihr zur Durchführung des Protestantenpatentes hergab. — Die Concordats-Propaganda steigert sich hier auf's höchste, seitdem die, unter Belcredi angesiedelten Jesuiten die Sache in die Hand genommen. Ihnen ist Rauscher viel zu lau; und der Nuntius Falcinelli, den der Papst aus Brasilien hierher geschickt, um den Fürsterzbischof zu überwachen, viel zu ängstlich. Die Jünger Loyola's schlagen in ihrer Zeitschrift, der hier erscheinenden „Gegenwart" einen derben Straßenjungenton an. Ausdrücke wie „jüdische Mistjauche, sittliche Verlüderung" — Alles, weil wir am Concordate zu rütteln wagen; das sind nur so kleine Amönitäten. Bald drohen sie — man weiß nicht recht wem? — mit dem Schicksale Nebucadnezar's, den Gott zum Vieh herabgewürdigt wegen seiner Gottlosigkeit; bald sagen sie rund heraus: „nicht der Wiener Hof, sondern das Wiener Episcopat ist Ursache an unserem Kirchenverfalle". Die „Gegenwart" seufzt nach einem Manne, der hinginge an den rechten Ort und spräche: „Herr, die Handlungen, die da geschehen, stürzen Dich und uns Alle ins Verderben". Dann würde es anders werden: „denn eine große Macht übt der Gesalbte des Herrn auf die Herzen Derer, die noch nicht gänzlich von Gott abgewendet sind ... aber die Oberen der Kirche gehen hübsch diplomatisch um den Brei und wagen nicht, ein mannhaftes Wort zu sprechen". — Wie enge die clericale Agitation mit der legitimistischen des Welfenhauses zusammenhängt, das haben heute beide Theile sehr unvorsichtig aufgedeckt, indem gerade der „Volksfreund", das Organ Rauschers, die von der „Abendpost" sofort amtlich für eine Lüge erklärte Verdächtigung brachte, Beust selber habe die Pässe an die Hannoveraner vertheilt und schiebe nun nur die untergeordneten Polizeiorgane vor. Diese Wahlverwandtschaft zwischen Concordätlern und dem Hietzinger Hofe fühlt die Bevölkerung richtig heraus. Die Blätter sprechen sich auf's Bestimmteste gegen alle politischen Demonstrationen zu Gunsten des Exkönigs aus und der Kaiser hat nicht nur befohlen, daß kein Mitglied seiner Familie den Festivitäten der silbernen Hochzeit beiwohne, sondern auch die Bitte des Grafen Platen um Bewilligung der Redoutensäle in der Hofburg zu den Feierlichkeiten, abgeschlagen.

Prag, 17. Febr. [Hannoveraner.] Gestern Abend gingen hier zwei Extrazüge mit 862 Hannoveranern der verschiedensten Stände, darunter auch Kinder, durch. Jeden Zug begleitete eine eigene Musikbande, welche die österreichische und hannoversche Volkshymne spielte. Die Extrazügler brachten Hochrufe auf den Kaiser, den König von Hannover und Prag aus.

Pest, 16. Febr. [Die israelitischen Notabeln] machten heute dem Cultusminister in corpore ihre Aufwartung. Auf die Ansprache des Präses der Pester Gemeinde, Herrn Lanyi, antwortete Baron Eötvös, das Elaborat der Notabeln werde keine bindende Kraft haben und dem baldigst einzuberufenden israelitischen Congresse zur Discussion vorgelegt werden. Morgen beginnen die Notabeln ihre Berathungen.

Italien.

* **Rom**, 13. Februar. [Mentana-Feier. — Der Papst.] Vorgestern, schreibt man der „N. Z.", wurde im vatikanischen Garten von einigen hundert Sängern eine Mentana-Hymne ausgeführt; der Zudrang des Adels aus allen Ländern war groß; man bestürmte den Papst und ermüdete ihn durch Huldigungen und Küssen seiner Hand. Er erfreut sich übrigens des allerbesten Wohlseins; täglich fährt er aus und zeigt sich auch öffentlich zu Fuß in den Straßen.

[Diplomatisches.] Der preußische Gesandte, Baron v. Arnim, hat vor Kurzem auch seinerseits die diplomatische Umwandlung vollzogen und sich in seiner Eigenschaft als Gesandter des norddeutschen Bundes im Vatican vorgestellt. Der österreichische Botschafter, Graf Crivelli, hat seinen Empfang noch nicht gehalten. Wie verlautet, findet man in Sachen des Concordats keineswegs ganz verschlossene Thüren; vielmehr scheint hier die Taktik diese zu sein, das Concordat selbst dadurch zu halten, daß man gewisse Artikel als modificationsfähig anerkennt. Eine absolute Weigerung von Seiten Roms würde vielleicht für Oesterreich ein schnelleres und besseres Resultat herbeiführen.

[Aus dem Ministerium des Innern.] Mehrere Verfügungen des verstorbenen Ministers des Innern, de Witten, wurden durch den Staatssecretär Cardinal Antonelli kassirt, ehe der Nachfolger Monsgr. Negroni sein Amt antrat; darunter befindet sich, wie man sagt, nicht allein die Sequestrirung der Güter solcher Personen, welche sich bei der letzten Invasion compromittirt hatten, sondern auch das über manche Personen in Rom verhängte Exil. Man weiß von einem Memoriale, welches der Graf Gregorio Antonelli, Bruder des Cardinals, noch zu Lebzeiten de Witten's in dieser Angelegenheit eingereicht hatte, und diese Schrift soll sich der Minister des Innern so zu Herzen genommen haben, daß er erkrankte.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Februar. [Zur orientalischen Frage.] Der „Constitutionnel" hält seine ersten Behauptungen Betreffs der Bildung von Banden in den Donau-Fürstenthümern aufrecht. Die Regierungen der Großmächte wären, als sie ihre Vorstellungen in Bukarest und Belgrad gemacht, genau über die Lage der Dinge unterrichtet gewesen. Diese Vorstellungen sind ihm zufolge unumgänglich nothwendig gewesen, wenn man vermeiden wollte, daß sich an der Donau ähnliche Scenen ereigneten, wie letzten Herbst an der päpstlichen Grenze. Die Nachrichten der „Patrie" aus Serbien lauten heute ebenfalls friedlich. Sie läßt sich von dort melden, daß die Aufregung in diesem Fürstenthume in Folge des energischen Auftretens des Fürsten Michael gegen seine kriegslustige Umgebung bedeutend abgenommen habe. Die „Patrie" will wissen, daß diese Modification des Fürsten in seiner Haltung den Vorstellungen der Großmächte zuzuschreiben ist. Nach dem „Etendard" ist die Abreise des Generals Ignatiew nach Konstantinopel nur wegen der Krankheit seiner Frau vertagt worden. Das genannte Blatt glaubt, daß derselbe friedliche Instructionen, die mit der allgemeinen Beruhigung im Einklange stehen, mit nach Konstantinopel nehmen werde.

[Zur römischen Frage.] Man liest im „Avenir National":

„Dem österreichischen Ministerium ist die komische Idee gekommen, die Unterstützung Frankreichs beim römischen Hofe wegen der Revision des Concordates nachzusuchen. Werden wir nicht vielleicht eines Tages hören, daß Frankreich beabsichtigt, Oesterreichs Vermittelung in Anspruch zu nehmen, um die Ausführung der im famosen Briefe an Hrn. Edgar Ney stipulirten Bürgschaften zu erlangen?"

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde die Debatte über das Amendement Georg fortgesetzt, welches den Zeitungen bei Angriffen gegen Beamte den Beweis der Wahrheit gestatten will:

Lanjuinais bemerkt, daß das bedeutendste Hinderniß, welches der gerichtlichen Verfolgung eines Beamten entgegenstehe, der § 75 der Verfassung vom Jahre VIII sei, welcher die vorherige Zustimmung des Staatsrathes zur Einleitung der Klage nöthig macht. Diese Zustimmung werde nur höchst selten ertheilt; je bedenklicher der Fall und je höher gestellt der Beamte sei, um so schwieriger sei es, sie zu erlangen. Wenn es nun den Zeitungen nicht freistehen soll, einen constatirten Mißbrauch der Amtsgewalt zur Sprache zu bringen, ohne wegen Ehrenkränkung des betreffenden Beamten verurtheilt zu werden, so könne wohl von Preßfreiheit keine Rede sein. Berryer will die Forderung des Amendements auch auf die Beamten der großen Creditanstalten angewandt wissen, welche gerade unter dem Schutze der bestehenden Gesetzgebung und aus Mangel an genügender Controlle schon so großen Schaden angerichtet haben. Der Minister des Innern, Hr. Pinard, bekämpft zuerst das Amendement im Allgemeinen. Er behauptet, daß der Beamte in Bezug auf Privatklagen nicht geschützter dastehe, als jedere andere Staatsbürger in Frankreich. Die schriftlichen Angaben über die Schuld würden immer entgegengenommen, aber der nachträgliche Beweis der Wahrheit der Anklage durch Zeugen ꝛc. werde gegen Privatleute eben so wenig angenommen, als gegen Beamte. Der nachträgliche Zeugenbeweis biete große Gefahren dar. Die Ermächtigung des Staatsrathes zur Einleitung einer Klage gegen Beamte sei nothwendig, um diese als Mandatare der Regierungsgewalt zu schützen. Dies habe man zu allen Zeiten anerkannt und sei höchstens manchmal darüber ungewiß gewesen, welcher Staatskörper diese Ermächtigung zu bewilligen habe. Von 355 Anträgen auf gerichtliche Verfolgung eines Beamten, die dem Staatsrath während 9 Jahre zugegangen, seien 219 abgewiesen und 136 zugelassen worden, und von diesen 136 hätten 60 eine gerichtliche Verurtheilung des Beamten nach sich gezogen. Auch bestehe die Disciplinargewalt des Vorgesetzten über den Untergebenen, die man gegen diesen direct anrufen könne, ebenso die durch das Petitionsrecht anzuregende politische Verantwortlichkeit, und endlich die Verantwortlichkeit vor der öffentlichen Meinung die, welches auch ihre Irrungen und Vorurtheile sein mögen, in einem großen Lande wie Frankreich nie dem Beamten gestatten werde, Gesetzesverächter zu sein und zu bleiben. Die Presse soll Personen und Thatsachen discutiren, allein sie darf sich nicht an Personen vergreifen. Wenn man den Beamten nicht schützt, wird der tadelnde Angriff sich bald auf den Souverän selbst, wie auf die einfache Privatperson erstrecken. — Jules Favre: Die Beschützung der Beamten, wie sie der Minister verstehe, führe zu deren decretmäßiger Unverletzlichkeit. Wie könne die Regierung ein solches Mißtrauen in den Zeugenbeweis gegen Beamte setzen, wenn sie einen so ausgedehnten Gebrauch von demselben gegen Privatpersonen mache, wie man in so vielen politischen und anderen Processen gesehen. Durch solche Maßregeln und übelangebrachte Schonung vertheidigt man gegenwärtig den Staatsdiener und setzt ihn dadurch um so mehr in der Oeffentlichkeit herunter. Der Artikel 75 ist einfach die Krönung des despotischen Gebäudes, und je nachdem man ihn mehr oder weniger in Anwendung bringt, muß die Freiheit mehr oder weniger in einem Lande zu Grunde gehen. Was die Zahl der von dem Staatsrath autorisirten Klagen betrifft, so nimmt J. Favre die Zahlen des Ministers nur mit großer Vorsicht an. Die Klage mag noch so berechtigt sein, so wird sie, so wie ein politisches Interesse in Spiel kommt, abgewiesen. Auch deutet J. Favre an, daß vielleicht unter den nicht autorisirten Klagen gar manche gewesen sein mögen, die gerade weil sie eine Verurtheilung in sichere Aussicht stellten, nicht autorisirt wurden, während man auf der andern Seite solche besonders zuließ, welche zweifelhafter Natur waren. Selbst für die absolute Regierung ist es nothwendig, die Wahrheit zu hören; darum verkleideten sich die Herrscher des Alterthums und horchten auf die Straßengespräche. Dies ist heute nicht mehr nöthig, wenn man nicht die allen Bürgern zuständige Freiheit unter den Scheffel stellt. Im Interesse der Regierung wie der Freiheit möge das Amendement in Berücksichtigung gezogen werden.

Staatsminister Rouher führt in einem belebten häufig aggressiven Vortrage die Argumente, welche bereits Pinard entwickelt, wieder vor. Für die Verantwortlichkeit ist gebührend gesorgt, es giebt eine administrative, eine gerichtliche und eine politische Verantwortlichkeit. Selbst gegen den Staatsrath kann noch die Petition im Senat, die Interpellation im gesetzgebenden Körper zur Anwendung gebracht werden. Auch die Minister sind dem Kaiser für alle Amtshandlungen verantwortlich, und sie weisen für die einzelnen Acte ihre Verwaltung selbst die Verantwortlichkeit vor der Kammer nicht zurück, denn einer Interpellation gegenüber, welche der Regierung eine Handlung irgend eines Ministers zur Untersuchung überweist, wird dieser schwerlich sein Portefeuille behalten. Die von Berryer eingebrachte Zusatzbestimmung bezüglich der großen Finanzgesellschaften wird von Rouher ebenso entschieden bekämpft. Durch die neue Gesetzgebung, welche diese Gesellschaften regelt, haben die Interessenten alle Mittel in der Hand, sich Klarheit über den Stand der Geschäfte und Recht gegen jeden Mißbrauch zu verschaffen. Das System des Herrn Berryer werde nur als eine Angriffswaffe von einer gewissen Speculation benutzt werden, um im erforderlichen Augenblicke durch öffentliche Anklagen den Credit einer Gesellschaft zu erschüttern und ihre Papiere zu entwerthen. Man würde durch ein solches Recht, das jeder Unbetheiligte nach seinem eigenen Dafürhalten ausüben dürfte, das Zustandekommen und die Entwickelung vieler Finanzgesellschaften beeinträchtigen, denn es würden sich viele ehrenhafte und tüchtige Männer der Leitung von Geschäften enthalten, um derentwillen sie vielleicht im Interesse einer schmählichen Speculation an ihrem öffentlichen Ansehen gekränkt werden könnten. Berryer antwortet, mit directer Hinweisung auf die Angelegenheiten des Creditmobilier, daß es die Pflicht jedes ehrlichen Mannes sei, gegen gewisse Mißbräuche und Skandale, die auf Kosten Anderer durchgeführt würden, aufzutreten. Die Regierung hat nicht die Pflicht überall die Initiative des Einschreitens zu ergreifen, aber sie sowohl wie jeder einzelne Bürger müssen das Recht dazu besitzen. — Gegen den Schluß der Discussion erhebt sich noch zwischen Thiers, Rouher und Berryer eine lebhafte Discussion über Vergangenes und Gegenwärtiges und über die Widersprüche, die sich zwischen diesem und jenem für einzelne Männer ergeben. Thiers war wieder einmal wegen seiner Septembergesetze von Rouher gestachelt worden; er hielt Rouher dafür seinen Abfall von seinen damaligen liberalen Ideen vor. Man vergleicht die parlamentarischen Zustände von heute und damals, die Stellung, welche der Minorität in den verschiedenen Epochen geschaffen war. Berryer wird von Rouher, der ihm die gestrige Lobrede auf Guizot nachträgt, an seine parlamentarische Stellung erinnert, als er 1843 sich gegen den ihm von Guizot gemachten berühmten Vorwurf der „flétrissure" wehrte. Schließlich legt Rouher der Majorität noch eindringlich ans Herz, daß heute mehr als je der durch das allgemeine Stimmrecht gestützte demokratische Geist eines starken Gegendrucks bedürfe. Das Amendement Goerg wird mit 194 gegen 44, das Amendement Berryer mit 161 gegen 59 Stimmen abgewiesen.

Was die bereits besprochene vorgestrige Sitzung anlangt, so giebt der „Moniteur" nur ein schwaches Bild von dem Sturme, der nach der Rede Berryer's den Saal des gesetzgebenden Körpers durchtobte. Von beiden Seiten fiel eine Reihe von Drohungen und Beleidigungen der Mitglieder gegen einander. Granier de Cassagnac rief Berryer zu: „Das ist eine Niederträchtigkeit; ich sage es Ihnen!" Berryer antwortete: „Nun, dann hat es keine Bedeutung." — Morgen wird die willkürliche Vertheilung der gerichtlichen Anzeigen, oft an Zeitungen ohne Leser, zur Sprache kommen. Nach Beendigung der ersten Berathung wird die Commission längere Zeit bedürfen, um die große Zahl liberaler und reactionärer Amendements, die ihr zur nochmaligen Prüfung überwiesen sind, zu sichten und ihr Urtheil darüber abzugeben.

[Zur Panzermarine.] Man hat in den großen Schiffswerften von Toulon 5 Kanonenboote von neuer Construction gebaut, welche enorme Geschütze von 19 Centimeter Kaliber nebst 4 anderen gezogenen Kanonen von 12 Centimeter tragen. Diese neuen Schiffe sind dazu bestimmt, die Panzermarine zu verstärken. Es sollen noch weitere Bestellungen dieser Art von der Regierung gemacht worden sein.

[Zur Mädchenunterrichts-Frage.] Der Gemeinderath von Marseille hat mit 11 Stimmen gegen 8 die Stiftung mehrerer Freistellen für vermögenslose junge Mädchen beschlossen. Dieselben sollen den von dem Unterrichtsminister Duruy eingeführten Vorlesungen beiwohnen, um sich für den höheren Unterricht vorzubereiten. Dieser Beschluß hat dort um so mehr Aufsehen gemacht, als der Bischof von Marseille soeben erst in einem langen Rundschreiben an seine Geistlichkeit die neuen Vorlesungen verdammt hat.

[Arbeitseinstellung.] Man macht sich in Paris auf eine bevorstehende Arbeitseinstellung der Maurergesellen gefaßt, in Folge der Verlangsamung der öffentlichen Bauten der Stadt, welche wiederum von deren Kassenverhältnissen abhängig ist.

[Zur Presse.] Der bisherige Chef-Redacteur der „Epoque", Herr Clemens Duvernois, gründet zum 1. März ein neues Blatt, die „Reform". Es soll dies ein Morgenblatt sein, das der Girardin'schen „Liberté", die Abends erscheint, zur Ergänzung dienen soll, da in Frankreich zwei Mal täglich erscheinende Blätter der hohen Stempelsteuer wegen nicht existiren.

[Verschiedenes.] In Lyon ist, wie der „Avenir national" berichtet, ein lebhafter Kampf zwischen den Frauen entbrannt. Der Streit begann damit, daß einige Damen im Namen der Lyoneserinnen eine Adresse an Garibaldi gerichtet haben. Dagegen legten die „Papalinen" (päpstlich Gesinnten) Protest ein und behaupteten, daß die ganze Sache nur eine Erfindung des „Progrès de Lyon" sei. Die Anhängerinnen Garibaldi's haben nun ihr Incognito aufgegeben und ihre Namen veröffentlicht. — Foucault, der dem berühmten Pendelversuch den Namen gegeben, die bedeutendste Zierde des Pariser Observatoriums, ist auffallend klanglos bestattet worden. Kein Hofwagen, kein Vertreter des Observatoire als Sprecher am Grabe, selbst Herr Leverrier schwieg und nur der General Morin hielt die übliche Grabrede im Namen der Akademie. Die „Liberté" sagt mit Recht, zu einer anderen Zeit als der gegenwärtigen wären die Bestattungskosten eines Mannes wie Foucault vom Staate getragen worden. — Der greise Auber hat

gestern in der komischen Oper mit einem neuen Werk: Le premier jour de bonheur (Text von Dennery und Cormon) einen außerordentlichen Erfolg davongetragen.

Großbritannien.

London, 16. Febr. [Diplomatisches.] Amtlich meldet nun auch die „Gazette" den Empfang des Grafen Bernstorff als Botschafter des norddeutschen Bundes durch die Königin, der am 11. in Osborne stattgefunden.

[Aus den australischen Colonien] meldet man auch dieses Mal von nichts als Festen. Melbourner Correspondenten meinen schließlich selbst, es sei schwer zu sagen, ob der Prinz Alfred bejammerns- oder beneidenswerth sei, jedenfalls könne man sein Dasein gegenwärtig kein leichtes nennen. Die Hauptfeierlichkeit in Melbourne war die Grundsteinlegung zu der neuen Stadthalle. Schon lange hatte man den Herzog von Edinburgh im Auge gehabt, diesen solennen Act zu vollziehen, und als der Prinz, umgeben von den Behörden und einem zahllosen Publikum, auf der Baustätte erschien, da überreichte ihm der Bischof von Melbourne aus einem prachtvollen Kasten, geschmückt mit dem Wappen des englischen Hauses, ein schimmerndes Werkzeug, eine Kelle aus reinem Golde, am Handgriffe besetzt mit Diamanten und anderen Edelsteinen, und zierlich ausgearbeitet mit den Emblemen der drei Königreiche: Rose, Distel und Klee. Ueberrascht nahm der Prinz das Werkzeug in die Hand, und trug Sorge, bei Legung des Grundsteines das kostbare Geschenk so wenig als möglich mit Mörtel zu beschmutzen, so daß unter den Colonisten ein unterdrücktes Lachen vernehmlich wurde. Ein großes Banket gab der Feierlichkeit den hergebrachten Schluß mit üblichen Toasten, worauf Musikklänge einen endlosen Fackelzug der deutschen Bevölkerung ankündigten. Eine Serenade folgte, als der Zug sich beim Ausstellungsgebäude gesammelt hatte, und dann wurde von dem Festordner des deutschen Comite's eine lange Anrede in deutscher Sprache an den Prinzen gerichtet, die der Gefeierte ebenfalls deutsch erwiederte. — Neuerdings fängt man in den Colonien allen Ernstes an, daran zu denken, das bisher dort fast gar nicht benutzte Fleisch des geschlachteten Viehes zu conserviren und auf den englischen oder continentalen Markt zu bringen. Man war in der letzten Zeit dahin gekommen, selbst überflüssige Pferde des Fettes wegen abzuschlachten und abzusieden. Wenn man hört, daß bei einer Auction fünf Pferde für eine halbe Krone, und zehn andere zusammen für 28 S. abgesetzt wurden, so begreift man, wie Rind- und Schöpsenfleisch fast keinen Werth an diesen Orten hat, und selbst in Melbourne nur 1 P., nie aber mehr als 1½ P. per Pfund kostet. Die jetzt gemachten Conservirungsversuche versprechen guten Erfolg, und die Unternehmer würden, falls sie hier oder auf dem Continent 4 P. per Pfund erhielten, reichlichen Nutzen erzielen.

Provinzial-Zeitung.

Ueber das Vorkommen von Augen-Verletzungen bei Metall-Arbeitern und über eine neue Art von Schutzbrillen.

Nach Untersuchungen an 1283 Breslauer Fabrikarbeitern.

Von

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn**,

Augenarzt in Breslau.

(Fortsetzung.)

IV. Die Zahl der durch Augenverletzungen vorübergehend arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter und ihre Arbeitsunfähigkeitstage.

Von den oben specificirten 633 Verletzten waren 354 bald nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung wieder hergestellt, oder hatten doch nicht nöthig, ihre Arbeit einzustellen. 279 Verletzte mußten Tage und Wochen lang „feiern", es waren dies natürlich die bedenklicher Verletzten.

Da unter 1288 untersuchten Arbeitern und unter 633 Verletzten also 279 durch Verletzungen arbeitsunfähig wurden, so würden auf 100 Arbeiter 22 Arbeitsunfähige und auf 100 Verletzte 44 Arbeitsunfähige kommen.

Arbeitsunfähige.	I. O.-S. Eisenbahn.	II. Bilstein.	III. N.-M. Eisenbahn.	IV. Schmidt.	V. v. Ruffer.	VI. Linke.	Summa.	Procent unter den Verletzten.
Schlosser	47	9	21	8	37	26	148	47
Schmiede	14	—	6	13	7	20	60	35
Dreher	4	3	8	10	8	10	43	48
Maschinenbauer	3	—	—	3	3	—	9	45
Kesselschmiede	—	5	—	—	—	—	5	62
Schraubenschneider	—	1	—	—	—	—	1	100
Schmelzer	—	2	—	1	—	—	3	16
Bohrer	—	—	—	1	2	2	5	26
Gußputzer	—	—	—	2	—	—	2	28
Hobler	—	—	—	—	3	—	3	50
Summa	68	20	35	38	60	58	279	44

Bei den Schraubenschneidern, Kesselschmieden und Eisenhoblern ist also die Verletzung in mehr als der Hälfte der Fälle derartig, daß Arbeitsunfähigkeit eintritt; am seltensten aber findet das bei Schmelzern statt (16 pCt.). Schlosser, Schmiede und Dreher halten die Mitte (35—48 Procent). Die in der vorigen Tabelle angeführten Professionisten gaben die Arbeitsunfähigkeit folgendermaßen an:

Arbeitsunfähigkeitstage.	I. O.-S. Eisenbahn.	II. Bilstein.	III. N.-M. Eisenbahn.	IV. Schmidt.	V. v. Ruffer.	VI. Linke.	Summa.	Unfähigkeitstage auf einen Verletzten.
Schlosser	987	128	419	26	302	431	2293	15,5
Schmiede	104	—	106	367	131	704	1412	23,5
Dreher	95	7	47	86	107	91	433	10
Maschinenbauer	66	—	—	12	59	—	137	15,2
Kesselschmiede	—	238	—	—	—	—	238	47,6
Schraubenschneider	—	14	—	—	—	—	14	14
Schmelzer	—	32	—	90	—	—	122	40,6
Bohrer	—	—	—	14	3	7	24	4,8
Gußputzer	—	—	—	13	—	—	13	6,5
Hobler	—	—	—	—	40	—	40	13,3
Summa	1252	419	572	608	642	1233	4726	17

Im Ganzen haben also 279 verletzte Arbeiter 4726 Tage, d. h. 12 Jahre 11 Monate und 11 Tage feiern müssen.

Wenn auf 1283 Arbeiter 4726 Tage Arbeitsunfähigkeit kommen, so kommen auf 100 Arbeiter 368 Tage, d. h. ein Jahr Arbeitsunfähigkeit.

Durchschnittlich muß jeder Verletzte 17 Tage feiern.

Bohrer, Gußputzer und Dreher haben die am schnellsten heilenden Verletzungen (4, 6, 10 Tage), ihnen folgen Hobler, Schraubenschneider, Maschinenbauer, Schlosser und Schmiede, Schmelzer und Kesselschmiede haben die gefährlichsten, lange Arbeitsunfähigkeit (40—47 Tage) nach sich ziehenden Laesionen.

V. Vollkommen geheilte, unvollkommen geheilte und ungeheilt Verletzte und Verletzungen.

Betrachtet man diejenigen Verletzten, die wieder so scharf sehen, wie vor der Verletzung, als vollkommen geheilt, diejenigen, die schlechter als früher sehen, aber doch wenigstens noch Finger zählen können und die, deren Augenlider oder Augen durch die Verletzung entstellt geblieben sind, als unvollkommen geheilt, und diejenigen, die keinen Finger mehr erkennen können, als ungeheilt, so zeigen sich folgende Resultate:

		Vollkommen geheilt	Unvollkommen geheilt	Ungeheilt
Verletzte	633	576	36	21
Verletzungen	1231	1172	38	21
Also in Procenten:				
Verletzte	100	91	6	3
Verletzungen	100	95	3	2

(Selbstverständlich sind alle sonstigen Augenleiden, die ebenfalls zum theilweisen oder totalen Ruin des Sehorgans führten, die aber nicht durch Verletzungen hervorgerufen wurden, hier wie bei der ganzen Untersuchung völlig ausgeschlossen.)

Bemerkenswerth ist, daß trotz der glänzenden Erfolge der neueren Augenheilkunde, die unter 100 Verletzungen 95 glänzend curirt, doch 6 Procent der Verletzten nur unvollkommen geheilt werden können und 3 Procent erblinden.

Unter 1000 Metallarbeitern büßen also durch Verletzungen 28 einen Theil ihres Sehvermögens und 16 ein Auge völlig ein; das ist gewiß ein sehr trauriges Ergebniß*).

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 19. Februar. [Tagesbericht.]

≈ [Von der Oder.] Seit gestern bis heute Mittag ist der Strom am Oberpegel von 16' 10" auf 17' gestiegen. Der Unterpegel zeigte gestern 4' 8", heute Mittag 4' 10" — Durch die gestern Nachmittag aufgenommenen Eisarbeiten hatte sich das Eis oberhalb der Sandbrücke in kleineren Partien abgelöst und ist weiter getrieben, doch der hier stehende Eisbrecher verhindert immer den freien Abzug, so daß wiederholt gesprengt werden mußte. — So eben, 2 Uhr Nachmittag, setzte sich die Eismasse oberhalb der Paulinenbrücke in Bewegung und nachdem ein Theil des Eises die Sandbrücke passirt hatte, verhinderten wiederum einige große Schollen an dem beregten Eisbrecher den weiteren Abzug, so daß das Eis abermals zum Stehen gekommen ist und die ganze Oder am Ziegelplatze bedeckt. Das Wasser war während des kurzen Eisganges auf 17' 6" gestiegen, fiel aber sofort, nachdem das Eis zum Stehen kam. — Bei dem gestern Nachmittag stattgehabten Eisgange kamen zwei Fischkasten und verschiedenes Holzwerk angeschwommen. Einer der Fischkasten wurde an dem Grundstück Neue Sandstraße Nr. 1 herausgezogen, während man des andern erst an der kurzen Oderbrücke habhaft wurde. — Die ersten (ca. 100) von hier abgeschwommenen Kähne waren am 17. in Crossen; ca. 200 sind gegenwärtig noch im Laden begriffen oder auch schon beladen; andere 200 sind noch ganz leer. Der Geschäftsgang ist flau, indem die Ladung fortwährend knapp bleibt. — Heute werden Eissprengungen an der Holzhäuselbrücke vorgenommen und ist das Wasser der Ohle bedeutend gewachsen, da es heute Morgen 1' höher als das der Oder stand. — 2½ Uhr Nachmittags hat sich der Eisgang abermals entwickelt und dauert anhaltend fort.

N. [Von der Eisbahn.] Durch die letzten Nachtfröste war die Eisdecke auf dem Ohlauer-Stadtgraben nach der Aussage Sachkundiger wunderschön geworden und hatte auch heute in der Mittagsstunde zahlreiche Besucher und zwar vorzugsweise unsere junge Damenwelt angelockt. Das Vergnügen sollte aber nicht lange dauern, da die Polizeibehörde für angemessen fand, die Eisbahn schließen und den Besuchern derselben das fernere Laufen trotz der bittenden Blicke aus schönen Augen und der Vorstellungen der Herren verbieten zu lassen.

* [Concert.] Freunde der Musik machen wir auf das morgen im Saale des Hotel de Silesie stattfindende Concert des Herrn Leopold Freund aufmerksam. Der Ertrag des Concerts ist, wie uns der Herr Concertgeber mittheilt, für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

§§ [Vermischtes.] In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind Diebe in das Haus Kirchstraße 2, wo sich der Frauen-Suppenverein befindet, eingebrochen und haben nicht allein die vorhandenen Vorräthe, sondern auch eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet. U. a. nahmen sie circa 40 Pfund Fleisch und viel Gemüse mit. Der Einbruch ist vom Hofe aus erfolgt, über welchen die Diebe auch das gestohlene Gut fortgebracht haben. — Vorgestern in der Dunkelstunde nahm der städtische Werderaufseher Jc. an dem neuen Laurentiuskirchhofe zwei Knaben wahr, welche Holz sammelten und sich in der Nähe der alten Oder umhertrieben. Als er sich an der Kirchhofsmauer befand, bemerkte er eine frisch gegrabene und wieder zugeschüttete Grube und stach mit seinem Stocke durch den lockeren Erdboden, wobei er auf einen hohlen Gegenstand gelangte. In der 10. Stunde traf er den in Altscheitnig stationirten städtischen Polizei-Commissarius und theilte ihm seine Wahrnehmung mit. Sie gingen nun in Begleitung mehrerer Personen an den erwähnten Ort und gruben nach, worauf sie eine gut verwahrte Kiste vorfanden. Als sie mit Mühe den Deckel aufgehoben hatten, fanden sie unter Blumenbouquets die Leiche eines Hündchens vor. — Das jetzt üppig wuchernde Gaunergeschlecht wurde vor einigen Tagen durch eine Frauensperson vermehrt, die auf den Namen eines Inspectors zu Rosenthal wiederholt kleine Geldbeträge mit dem Vorgeben aufnahm, daß er ihr verschiedene Besorgungen aufgetragen habe, ohne ihr das dazu nöthige Geld mitgegeben zu haben. U. a. lieh sie von einem Wurstmacher auf der Herrenstraße 26 Sgr. angeblich auf Mehl und führte dann auf der Oderstraße dasselbe Manöver bei einem andern Gewerbetreibenden aus. Die Gaunereien wurden aber bald entdeckt, in Folge dessen die Polizei auf die Betrügerin fahndete. Vorgestern traf sie zufällig der Sohn des Wurstmachers auf der Herrenstraße und hielt sie fest, bis ein Polizeibeamter sie verhaftete.

G. Der Thätigkeit des Gendarm Neumann war es gestern gelungen, einige gestohlene eiserne Rinnsteinplatten im Gewicht von circa 2 Ctr. zwischen dem Siechhause und Rosenthal in einem Gebüsch zu ermitteln. Die Diebe hatten bereits Steine hinzugetragen, um die Platten klein zu schlagen.

+ Die hiesige Criminalpolizei hatte vor Kurzem in Erfahrung gebracht, daß bei einem in der Nähe von Breslau wohnenden Dorfschmied mehrere berüchtigte Wilddiebe verkehrten. In Folge dieses Umstandes wurde bei diesem eine Haussuchung vorgenommen, die jedoch kein hinreichendes Resultat ergab. Die einzige Thatsache, die einen Verdacht rechtfertigen konnte, war die, daß man hinter einem der in der Wohnstube befindlichen Spiegel mehrere Fasanenschwanzfedern als Zimmerzierde aufgesteckt vorfand, über deren Erlangung er nichts anderes angab, als daß er sie gefunden haben wollte. Schließlich gestand er doch ein, daß bei ihm einige berüchtigte Wilddiebe aus- und eingingen, die später auch angetroffen und verhaftet wurden. — Heute am frühen Morgen wurde ein schon vielfach mit Zuchthaus bestrafter Dieb beim Stehlen von Hühnern ertappt und arretirt. An ein Leugnen war seinerseits nicht zu denken, da er auf der zum Hühnerstalle führenden Leiter und im Besitz von vier gestohlenen Hennen, die er in einen Sack gesteckt hatte, angetroffen wurde. — Auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe wurde ein Wächter mit einem Sacke Bohnen betroffen, die er geständlich von dem Güterboden entwendet hatte.

** Bezüglich der Aufklärung aus Jauer in Nr. 81 dieser Zeitung wird bemerkt: Der Herr Correspondent aus Jauer hat vollständig Recht, wenn er mittheilt, daß der wegen Raubes verurtheilte S. nicht im Zuchthause in Jauer einen Theil seiner Strafe verbüßt hat und demnach auch nicht aus demselben entlassen worden ist. Es diene ihm zur Notiz: daß das Zuchthaus in S. d. h. Striegau gemeint war, aus welchem S. Anfang dieses Monats entlassen worden ist.

---

§ **Striegau**, 18. Febr. [Eine Kirchenberaubung] wurde in verflossener Nacht hier verübt. Der oder die Verbrecher hatten sich zu diesem Zweck die evangelische Kirche ausersehen, an welcher sie die Scheiben eines der an der Nordseite befindlichen Fenster eindrückten, um in das Innere der Kirche zu gelangen. Glücklicherweise muß es ihnen nicht gelungen sein, zu werthvolleren Gegenständen zu gelangen, denn es wurden bis jetzt nur ein Paar Kerzen, ein Handtuch, sowie zwei Brillen vermißt. Außerdem wurde noch der Gotteskasten erbrochen und seines Inhalts beraubt, vorgefunden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

---

§ **Striegau**, 19. Februar. [Zu dem hiesigen Kircheneinbruch.] Gestern ging aus Breslau von amtlicher Seite die telegraphische Weisung ein, zwei übel berüchtigte und schon mehrfach bestrafte Subjecte, Worbs und Lehmann, zu verhaften. Ersterer ist hier seinem Aufenthalte nach bekannt und es begaben sich daher Polizeibeamte in seine Wohnung, die er bei einem Schuhmacher inne hat. Hier wurde er, sowie noch eine zweite fremde Persönlichkeit, angetroffen. Letztere ergriff sofort die Flucht und gelang es ihr auch, zu entkommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist in dieser Person der gesuchte Lehmann anzunehmen. Die Verhaftung des Worbs dagegen gelang und erfolgte so plötzlich, daß er Gegenwehr nicht anwenden konnte, obwohl er die Mittel hierzu besaß, indem bei seiner Visitation zwei scharf geladene und mit Zündhütchen versehene Doppel-Terzerole in seinen Taschen vorgefunden wurden. Ebenso fand sich auch noch mehreres Diebeshandwerkszeug vor; unter anderen ein Brecheisen in den Unterbeinkleidern, welches oberhalb des Knies an einen Knopf befestigt war, so daß es das Gehen in keiner Weise hinderte. Bei der nun vorgenommenen Haussuchung fanden sich zu der nicht wenigen Ueberraschung der amtirenden Polizisten die vorgestern in hiesiger evangelischer Kirche geraubten Gegenstände: das Handtuch, eine Serviette, die beiden Brillen, die Kerzen und das gestohlene Kupfergeld vor. Mit vieler Wahrscheinlichkeit ist daher anzunehmen, daß die Gedachten auch den Kircheneinbruch unternommen haben. Zu letzterem ist noch nachzutragen, daß die Diebe in der Kirche Licht gebrannt haben müssen, denn die Altardecke zeigte mehrere hineingebrannte Löcher. Dieselben haben nicht nur einen, sondern mehrere Gotteskästen geöffnet und sie ihres Inhalts beraubt. Mit diesem Einbruch noch nicht zufrieden, wurde, und zwar in derselben Nacht, noch ein zweiter bei einem hiesigen Gastwirth gemacht. Hier war es auf die Vorräthe im Keller abgesehen. Auch dieser Einbruch gelang. Der Ertrag war aber auch hier ein sehr geringer, denn er bestand nur in einer unbedeutenden Quantität Butter und in zwei geschlachteten Karpfen. Die Butter nun sowohl als auch die Köpfe der gestohlenen Karpfen kamen bei der vorstehend geschilderten Haussuchung gleichfalls zum Vorschein. Daß man es mit einem sehr gefährlichen Subjecte in der Person des Worbs zu thun hatte, ergiebt schon die Art seiner Bewaffnung. Alle vier Läufe der Terzerole waren bis zur Mündung mit Munition vollgepfropft. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit kann man sich daher zu seiner Verhaftung gratuliren, da er nun für längere Zeit unschädlich gemacht werden dürfte.

*) In der Regel werden Professionisten, die ein derartiges Unglück traf, vorsichtig und arbeiten fortan, um das andere Auge nicht ebenfalls zu gefährden, mit einer Brille. Ein tollkühner Schlosser aber, der vor Jahren durch Verbrennung mit spritzendem Compositionsmetall das rechte Auge verloren hatte, gebrauchte diese Vorsicht nicht und erhielt von einem Stück Schmiedeeisen, das beim Arbeiten lossprang, eine derartige Verletzung des linken Auges, daß er jetzt nur noch auf einige Fuß Finger erkennt.

△ **Schweidnitz**, 18. Februar. [Kirchliches.] Mit dem Hauptgottesdienste, welcher am Morgen des verflossenen Sonntags in der evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit stattfand, wurde die Einführung des bisherigen Predigtamts-Candidaten Schmeidler aus Breslau in das geistliche Amt als zweiter Diaconus oder fünfter Geistlicher an der gedachten Kirche, durch den Superintendenten Rolffs verbunden. Nach dieser Feierlichkeit hielt Diaconus Schmeidler seine Antrittspredigt. Der Gottesdienst dauerte in Folge dieser Veranlassung bis nach 12 Uhr. Am Nachmittage fiel derselbe aus, dagegen vereinigten sich die Mitglieder des geistlichen Ministeriums und des Kirchencollegiums. welches im Namen der Gemeinde das Patronatsrecht ausübt, im Gasthofe zur goldenen Krone zu einem Festmahle, um den neuen Seelsorger zu begrüßen. Wann mit der von so vielen evangelischen Hausvätern ersehnten Umänderung der alten hier noch zu Recht bestehenden Kirchenordnung, die aus dem Jahre 1656 datirt, sowie mit der Einführung des Kirchenrathes vorgegangen werden wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt worden.

---

††† **Löwen**, 18. Febr. [Wem gehört die Frau?] Aus der Umgegend von Friedland geht uns folgende Mittheilung zu. Ein noch kurz vermähltes Ehepaar im Besitz eines Grundstücks und einer Schankwirthschaft wird in Folge der Rüstungen zu den jüngsten Feldzügen gegen Oesterreich in unerbittlicher Weise von einander getrennt. Nur sparsam erhält anfänglich die bekümmerte Ehefrau Mittheilungen über den Verbleib und das Befinden ihres Angetrauten, bis Nachrichten von ihm gänzlich ausbleiben, und tiefer Kummer der aufrichtigsten Liebe das Wort redet. Es vergehen Wochen, ja Monate, fortwährendes Schweigen bricht der Bekümmerten das Herz. Endlich nach Beendigung des Krieges läuft plötzlich der Todtenschein des so treu Geliebten ein. Die Verhältnisse verlangten es, daß unsere Wittwe nach Beendigung der üblichen Trauerzeit einem anderen Beschützer ihre Hand reicht. Auch schon hier war eine geraume Zeit verstrichen, das glücklich lebende Ehepaar war schon mit einem Kindlein beschenkt worden, als plötzlich eines schönen Tages sich die Thür öffnet, und — die erste Liebe in die Stube tritt. Die Entlassung aus der Gefangenschaft soll die späte Rückkehr erst möglich gemacht und ein Irrthum mag die Einsendung des Todtenattestes veranlaßt haben.

=ch.= **Oppeln**, 18. Februar. [Wasserleitung. Ziegelofen. Etatssache. Grundsteuer-Entschädigung.] Die Verhandlungen der heutigen Stadtverordneten-Versammlung gewährten uns die erfreuliche Gewißheit, daß es mit der Ausführung der so wünschenswerthen neuen Wasserleitung mehr und mehr Ernst wird. Es ist heut dieserhalb eine besondere Commission, bestehend aus den Stadtverordneten Brauereibesitzer Pringsheim, Apotheker Pfeiffer und Maurermeister Münzer und dem Magistratsmitgliede Rathsherrn Baydel, gewählt worden, auch hat der kgl. Wasserbau-Inspektor Bader bereits seine Bereitwilligkeit kundgethan, die Ausführung mit seinem sachverständigen Rathe zu unterstützen. Ebenso ist man durch Wahl einer gemischten Commission wegen Erbauung eines Ringofens zur Ziegelfabrikation diesem für die Einnahmen der Commune wichtigen Unternehmen näher getreten. — Von dem nach dem Referat vom 8. Januar cr. gefaßten Beschlusse, eine zur Schuldentilgung bestimmte Summe von 800 Thlr. vom Etat pro 1868 abzusetzen, zu dessen näherer Motivirung die Versammlung von der kgl. Regierung veranlaßt worden war, trat dieselbe aus mehrfachen Erwägungen zurück. In Folge dessen sowie wegen anderer nach Feststellung des Etats hervorgetretener Mehrbedürfnisse haben wir im laufenden Jahre einen Zuschlag von 33⅓ pCt. zur Communal-Einkommensteuer zu entrichten. — Die Verhandlung endlich über das der Stadtcommune zugewiesene Grundsteuer-Entschädigungscapital per 6737 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. nebst Zinsen vom 1. Januar 1865 ab führte noch nicht zur Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise die Entschädigungssumme auf die einzelnen Besitzer der Grundstücke in der städtischen Feldmark nach Maßgabe der ihnen auferlegten Grundsteuer zu ertheilen sei. Herr Ober-Bürgermeister Goretzki setzte auseinander, daß der früher in Stelle der Grundsteuer hier entrichtete Servis von der Kämmereikasse in folle an die Staatskasse gezahlt und von der Allgemeinheit aufgebracht worden sei; daß ein Maßstab dafür, wie gerade die jetzt zur neuen Grundsteuer herangezogenen Grundbesitzer an dieser Abgabe speciell participirt haben, sich kaum auffinden lasse, und daß somit die Zuführung des Gesammtbetrages zum Communalvermögen der Vertheilung desselben an die einzelnen Grundstückbesitzer vorzuziehen sein möchte. Man konnte sich hierüber nicht schlüssig machen und setzte zur eingehenden Erwägung des Pro und Contra eine gemischte Commission ein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

†† **Berlin**, 18. Februar. [Congreß norddeutscher Landwirthe. Zweiter Tag.] Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen. Die Zahl der bis gestern Abend erschienenen Mitglieder belief sich auf 326, die sich auf die verschiedenen Provinzen des Staates und Landestheile des Bundes vertheilen. Eine Anzahl von Schriftstücken ist eingegangen, darunter auch eine von dem landwirthschaftlichen Localvereine zu Frankfurt a. O. an den Minister des Innern gerichtete Petition wegen Zwangsversicherung gegen Rinderpest. Der Verein richtet an den Congreß die Bitte, sich der Petition anzunehmen. Herr Elsner v. Gronow, der das Referat über das Genossenschaftswesen übernommen, hat angezeigt, daß er dasselbe nicht behalten könne, da er als Geschworener einberufen sei. An seiner Stelle wird Herr Schumann als Referent für das Genossenschaftswesen eintreten. Von Herrn Flügge-Speck ist ein Antrag eingereicht mit einem Statutenentwurf für den Congreß. Er wird der betreffenden Commission überwiesen werden, die am Schlusse der Sitzung gewählt werden soll. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Discussion über die Frage betreffend das Realcreditwesen. Die beiden Referenten Präsident Dr. Lette und Prof. Becker beantragen bei dem Congreß folgende Resolutionen:

I. Die preußische Hypotheken-Ordnung von 1783 nebst Novelle von 1853 bedarf einer Reform, welche
   1) die Verwaltung der Hypothekensachen von den richterlichen Collegien auf besondere Hypotheken- (Buch-) Aemter überträgt;
   2) bei den Eintragungen das Legalitätsprincip durch das Consensprincip ersetzt;
   3) selbstständige Grundschulden (sogenannte Realobligationen) anerkennt;
   4) den Uebergang der Grundschuldforderungen auf einen neuen Erwerber ohne Buchakt durch Uebertragung der über dieselben ausgestellten Scheine gestattet.

II. Es ist dahin zu streben, daß eine solche Reform nicht auf einzelne Provinzen des preußischen Staates beschränkt bleibe, sondern zur Herstellung einer gemeinschaftlichen Grundbuchordnung für das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes führe.

III. Mit der Reform der Hypotheken-Gesetzgebung ist eine Reform des Subhastationsrechts nach Maßgabe der in der Broschüre des Referenten, „das landwirthschaftliche Credit- und Hypothekenwesen" S. 57 ff. bezeichneten Principien zu verbinden.

IV. Gesetzesänderungen allein können den begründeten Ansprüchen der Landwirthe und verschiedenen Grundbesitzer auf Verbesserung ihrer Creditverhältnisse nicht genügen, vielmehr ist außerdem auf die angemessene weitere Entwickelung von Creditinstituten, und Beseitigung der einer zweckmäßigen Ausdehnung derselben entgegenstehenden gesetzlichen Beschränkungen, hinzuwirken.

V. Durch Credit-Institute ist neben der Hebung des Immobiliar-Credits, auch für Unterstützung des Mobiliar- und reinen Personal-Credits zu sorgen.

VI. Für den Immobiliar-Credit empfehlen sich vorzugsweise auf genossenschaftliche Selbsthilfe gegründete Institute.

VII. Der geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt:
   1) für Verbreitung und Anerkennung der in vorstehenden Resolutionen angenommenen Grundsätze thätig zu sein,
   2) dem nächsten Congresse über die Erfolge zu berichten, auch Entwürfe für die beschlossenen Gesetzesänderungen, wie für die freiere Gestal-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

tung und weitere Entwickelung der wünschenswerthen Creditinstitute vorzubereiten.

Präs. Dr. Lette: Um der Pflicht des Referenten zu genügen, das Material über diesen Gegenstand so ausführlich und doch so kurz als möglich vorzulegen, habe ich eine kleine Broschüre ausgearbeitet, welche durch die Güte des Präsidenten bereits vertheilt ist. Nach meiner Ueberzeugung hängt die Creditfrage auf das Allerinnigste mit der ganzen organischen Entwicklung unserer wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse zusammen. Die neueste Zeit hat verschiedene Einrichtungen getroffen zur Verbesserung des landwirthschaftlichen Credits, da die andern Banken sich einseitig dem Handel und Gewerben zugewandt haben, jedoch sollen die begründeten Hypothekenbanken nur eine geringe Wirksamkeit gehabt haben. Redner zählt verschiedene Creditanstalten, die im Interesse der Landwirthschaft entstanden sind, auf und nennt vorzugsweise eine Bank in Breslau, die Personal-Credit hauptsächlich in's Auge gefaßt hat und welche hier im Congresse vertreten ist. Ueber die in seiner Broschüre gemachten Vorschläge sei Redner mit dem Correferenten einig und empfahl dieselben.

Bei der Ausdehnung des auf der T.-O. stehenden ersten Gegenstandes: „Der landwirthschaftliche Credit" wird die Debatte sich nicht gut einschränken lassen. Es würden hiernach folgende Punkte hervorzuheben sein: 1) „Bedarf außer dem Real- oder Immobiliar-Credit auch der landwirthschaftliche Mobiliar-Credit der Aufbesserung?" 2) „Durch welche geeignetste Mittel ist eine Verbesserung des Real-Credits herbeizuführen?" 3) „Ist für Befriedigung des Real-Credits neben den verschiedenen anderen Abhilfsmitteln gleichzeitig auf Hypotheken-Actien-Banken zu rechnen?" 4) „Muß die Gesetzgebung des Mobiliar-Credits im Hypotheken- und Subhastationswesen reformirt werden?" Oder soll 5) „die Landwirthschaft von der Staatsregierung anderweite Erleichterungen für den Immobiliar-Credit beanspruchen?" 6) „Ist zur Aufbesserung der Landwirthschaft eine Centralisation der verschiedenen Provinzial-Institute und landwirthschaftlichen Verbände zu empfehlen, und wenn, wie sollen sich zu dem Central-Institute die Hypotheken-Actien-Banken verhalten?" Endlich wovon ist 7) „die Befriedigung des Personal-Credits am besten zu erwarten?" — Die vom Referenten und Correferenten bezüglich dieses Gegenstandes gemachten Resolutionen waren in weiten Rahmen gefaßt, daß Verbesserungs-Anträge und Amendements sich leicht ihnen anfügen konnten.

Professor Dr. Becker: Eine Aufbesserung der individuellen Hypothek halte er für möglich, aber eine Reihe von anderen, viel größeren Beziehungen sei incurabel. Die Grundcredit-Vereine treten den Deteriorationen entgegen. Immerhin möchten dieselben bei Ausgabe der Hypotheken auf 3, 4 Jahre nicht gefährlich sein, aber die große Majorität bestehe auf der Unkündbarkeit der Hypotheken- und Grundschulden. Die Uebelstände der Einzel-Hypotheken seien nur durch einen großen allgemeinen Verband zu beseitigen. Während die Schulden des Handels und der Industrie leicht aus einer Hand in die andere übergingen, sei die Begebung wie Erwerbung von Hypotheken durch die noch bestehenden gesetzlichen Vorschriften eine sehr erschwerende und schwerfällige. Daher sei man bestrebt, den Hypotheken eine größere und leichtere Verkehrsfähigkeit zu geben und enthielte auch die eingebrachte Resolution Dahinzielendes. Den Hypotheken Zinscoupons, wie neuerdings vorgeschlagen, beizufügen, führe für die einzelnen Grundbesitzer viele Unbequemlichkeiten und Nachtheile mit sich und verweise sie zuletzt auf die Bank-Institute. Auf die Dauer der Zeit würden die individuellen Capitale der Concurrenz unterliegen. Dennoch sei es Pflicht des Staates, durch die dahin zielende Gesetzgebung die Einzelhypothek zu befähigen, die Concurrenz auszuhalten. Wenn durch Rechtsänderung auch nicht einmal das Hauptsächlichste geschehen könne, was für den Grundcredit erforderlich sei, so möge der Congreß doch mit aller Energie darauf hinwirken, das Möglichste zu erreichen. Als weit wichtiger noch wie die erstrebten Rechtsänderungen sei die Entwicklung der Credit-Institute zu betrachten. Es wäre entschieden praktischer, wenn der Grundbesitzer selber garantirte Scheine den Credit-Instituten übergebe; ferner würden die Bank-Institute sich auch nützlicher machen, wenn sie die ganzen Geschäfte concentrirten. Am wichtigsten sei aber der Punkt, daß zur Aufhilfe des Grundbesitzes diejenigen Institute, welche im Gegensatze zu den sogenannten Erwerbsbanken auf Selbsthilfe beruhen, vorzuziehen seien, wie dies auch in der Resolution 6 befürwortet werde. Wären auch die äußeren, die materiellen Erfolge der gegenwärtigen Verhandlungen nur gering, moralisch sei deren Bedeutung nicht zu verkennen. Wenn nur der Einzelne nicht die Hand in den Schooß lege und wenn von Allen für Alle die Hilfe in der bezeichneten Weise gesucht werde, so werde sie auch nicht ausbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¼ Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 3000 Ctr., pr. Februar und Februar-März 75½ Thlr. Br., 75¼ Thlr. Gld., März-April 76 Thlr. Br., 75¾ Thlr. Gld., April-Mai 76¼—76½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 77 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) steigend, gek. 100 Ctr., loco 10½ Thlr. Br., pr. Februar $10\frac{5}{12}$—$10\frac{11}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April $10\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 10½ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 10¾ Thlr. bezahlt und Br., September-October 10⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, gek. 10,000 Quart, loco 18⅚ Thlr. Br., $18\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 18⅚ Thlr. bezahlt und Gld., März-April —, April-Mai 19⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 20⅙ Thlr. Gld. und Br.

Zink E. H. Marke 6 Thlr. 12 Sgr. bez. **Die Börsen-Commission.**

J. R. [General-Versammlung der Commandit-Gesellschaft auf Actien: Breslauer Fettviehmarkt.] Nach vorhergegangener statutenmäßiger Einladung traten heute die Mitglieder der Commandit-Gesellschaft auf Actien: Breslauer Fettviehmarkt (Janke u. Co.) zu einer General-Versammlung zusammen, erwählten durch Acclamation den Königl. Landrath Dr. Friedenthal zum Vorsitzenden. Der Gründer des Unternehmens, Herr Janke, hielt Vortrag über den gegenwärtigen Stand desselben, namentlich über den Erwerbs des für den Markt bestimmten Terrains, über die Verhandlungen mit den Behörden, und erklärte sich die Versammlung nach eingehender Beleuchtung aller Einzelheiten durch den Vorsitzenden mit den vorgetragenen Gesichtspunkten einverstanden und beschloß, sich als Commanditgesellschaft auf Actien unter der Firma „Breslauer Schlachtvieh-Markt" (Janke u. Co.) zu constituiren.

Die Grundsätze und die Hauptgrundlagen für die Societät wurden in einem besonders aufgenommenen Gesellschaftsvertrage festgestellt. Demnächst wurde zur Wahl des Aufsichtsrathes geschritten und einstimmig durch Acclamation gewählt: Herr vom Rath auf Koberwitz, Herr Landrath Dr. Friedenthal, Herr M. Cohn (in Firma Gebrüder Guttentag), Herr Leopold Schöller, Herr von Lieres-Gallowitz, Herr von Eichborn auf Güttmannsdorf und Herr von Chlapowski auf Kopaczewo bei Kosten. Der Vorsitzende legte den zwischen der Gesellschaft und dem Unternehmer Herrn Janke abzuschließenden Vertrag über Abtretung der Concession ꝛc. den Anwesenden vor, welche sich mit demselben einverstanden erklärten und alles Weitere in Gemäßheit des Handelsgesetzes bis zur nächsten General-versammlung vorbehielten. Der Aufsichtsrath wurde bevollmächtigt, mit Errichtung der Markt-Anlage sofort vorzugehen und alle deshalb nöthigen Maßnahmen zu treffen, damit für dessen Eröffnung der von der Behörde vorgeschriebene Termin inne gehalten wird. Das ganze Unternehmen wird in solider Weise mit möglichster Ersparniß zur Ausführung gebracht werden und durch zweckmäßige Einrichtungen den Anforderungen entsprechen, welche die gesteigerten Zeitverhältnisse an dasselbe stellen. Die Theilnahme für den Markt ist eine sehr rege und documentirt sich dadurch, daß in der kurzen Zeit von nur einem Monat beinah die ganze erforderliche Summe zusammengebracht worden ist. Die gemachten Zusagen von Freunden dieses Unternehmens aus Schlesien, sowie außerhalb der Provinz, stellen es in Aussicht, daß das geringe noch zu zeichnende Capital in einigen Tagen zusammen sein und somit das schöne Unternehmen zu höchst günstigem Abschlusse gelangen wird. — Die Generalversammlung war sehr zahlreichbesucht.

Nachstehende Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe v. J. 1855 sind angeblich gestohlen worden:

	Serie	Nr.		Serie	Nr.
1.	Serie 1203	Nr. 120230	11.	Serie 1419	Nr. 141893
2.	1242	124118	12.	1419	141894
3.	1242	124119	13.	1419	141895
4.	1350	134918	14.	1419	141896
5.	1350	134919	15.	1419	141897
6.	1398	139750	16.	1419	141898
7.	1412	141134	17.	1419	141899
8.	1413	141270	18.	1419	141900
9.	1419	141891	19.	1477	147699
10.	1419	141892			

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Wien, 19. Febr. Die heutigen Morgenblätter melden: Bei dem gestern seinen Gästen veranstalteten Welfenhoffeste brachte König Georg einen Toast aus ungefähr folgenden Inhalts: Der König dankte für ihre Hierherkunft zu einem Familienfeste, welche die Zusammengehörigkeit des Welfenhauses mit dem hannoverschen Volke bekunde. Der König hege die Ueberzeugung, daß er als freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde, auch seine Ahnen mußten das Land verlassen, kehrten jedoch zurück, ein größeres Welfenreich vorfindend. Die Vorsehung berechtige ihn zu glauben, daß er als freier und unabhängiger König zurückkehren werde. Der König brachte ein Hoch auf Hannover und auf das baldige Wiedersehen im Welfenreiche aus. — Bei dem Bankette waren durchwegs nur Hannoveraner anwesend.

[Wiederholt.]

Berlin, 19. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Interpellation Lasker's und 61 Genossen wegen des vom amerikanischen Consul in Jerusalem verübten Gewaltactes gegen einen der preußischen Consulargerichtsbarkeit unterworfenen Israeliten. Der Interpellant sagt: Die Israeliten sind über den mangelnden Schutz der preußischen Regierung beunruhigt. Süddeutschland vorzugsweise schlage daraus Capital gegen Preußen. Der Finanzminister entgegnet, der Jerusalemer Consul sei ein Bundesconsul. Das preußische Ministerium sei ohne Kenntniß des Vorfalles. Er werde den Bundeskanzler benachrichtigen.

Die Nothstands-Commission lehnte gestern Abend den Antrag Kosch ab und nahm die Regierungsvorlage nach der Erklärung der Regierung, die Bank werde gleich den Darlehnskassen dem Bedürfnisse entsprechen, an. Das Ministerium wird eine Instruction über die Ausführung des Gesetzes erlassen, die Wünsche der Commission berücksichtigend.

Berlin, 19. Februar. Abgeordneten-Haus. Den Debatten über Pensionskassen und Sportelwesen in den neuen Landestheilen folgen Petitionsberichte. Ueber die Petition des Projectes der Breslauer Verbindungsbahn wird Tagesordnung beschlossen.

Berlin, 19. Febr. Die „Prov.-Corresp." schreibt über die hannoverschen Legionäre: Die preußische Regierung hat keinen Grund, den freundlichen Absichten Frankreichs bezüglich der weiteren Behandlung der Sache zu mißtrauen. Die österreichische Regierung gab die Versicherung, daß die Polizeibehörden die Pässe ohne Wissen der Staatsregierung ertheilten, was bei der großen Anzahl von Pässen (500) und bei der unverkennbaren politischen Bedeutung der Sache jedenfalls höchst auffällig erscheinen muß. Die Erörterungen zwischen Berlin und Wien hierüber schweben noch, daher ist noch nicht bestimmt anzugeben, ob und in wie weit eine Verletzung des Völkerrechts stattgefunden hat. Unzweifelhaft ist es aber, daß die Fortsetzung der österreichischen Gastfreundschaft für den Fürsten, welcher preußische Unterthanen zu kriegerischen Unternehmungen gegen Preußen anwerben und ausrüsten läßt, nicht gerade als Zeichen einer freundschaftlichen Stellung zu Preußen betrachtet werden kann. — Die „Correspondenz" weist sodann auf die Rede des Finanzministers im Herrenhause hin, und schließt: Man sei versichert, daß unsere Regierung das Interesse Preußens dem Könige Georg gegenüber sowie nach allen Seiten zu wahren wissen wird. — Der Zollbundesrath tritt nächste Woche zusammen. Sämmtliche preußische Mitglieder des Bundesrathes, die sich hier aufhalten, sind in den Zollbundesrath berufen. Das Zollparlament wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des März, der Provinziallandtag der Provinz Preußen aber wird im März zusammentreten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 19. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135½. Breslau-Freiburger 118¾. Neisse-Brieger 91¼. Kosel-Oderberg 83. Galizier 89⅞. Köln-Minden 136. Lombarden 100¾. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95⅞. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterr. Staatsbahn 150¼. Oppeln-Tarnowitz 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88¼. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 85⅞. Minerva 33⅞. Oesterr. Credit-Actien 84. Schles. Bank-Verein 111½ B. 5proc. Preuß. Anleihe 103¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 57. Silber-Anleihe 63. 1860er Loose 72¼. 1864er Loose 47¼ B. Italien. Anleihe 44⅝. Amerik. Anleihe 76½. Russ. 1866er Anleihe 103⅛. Russ. Banknoten 85⅛. Oesterr. Banknoten $86\frac{15}{16}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 86¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64. Poln. Pfandbriefe 59 B. Baier. Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 90½. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51½. Angenehm, belebt, Hauptgeschäft in Lombarden.

Berlin, 19. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath 86,340,000. Papiergeld 2,250,000. Portefeuille 68,099,000. Lombard 17,016,000. Staats-Papiere 19,681,000. Notenumlauf 133,125,000. Depositen 20,345,000. Guthaben 9,279,000.

Wien, 19. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 30. National-Anl. 66, 10. 1860er Loose 83, —. 1864er Loose 81, —. Credit-Actien 192, —. Nordbahn 176, —. Galizier 207, 60. Böhm. Westbahn 151, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 259, 10. Lombard. Eisenbahn 172, 10. London 117, 90. Paris 46, 80. Hamburg 87, —. Kassenscheine 172, 50. Napoleonsd'or 9, 41. Schluß matter.

Newyork, 18. Februar, Abends. Wechsel auf London 109⅞. Goldagio 40⅞. Bonds 111⅜. Illinois 138½. Eriebahn 76⅞. Baumwolle 24, lebhaft. Petroleum 24½. Mehl 10, 60. Bonds von 1885 109¾. Bonds von 1904 105¼.

Berlin, 19. Februar. Roggen: matt. Februar 79½, Februar-März 79⅛, April-Mai 79⅜, Mai-Juni 79⅜. — Rüböl: höher. Febr. 10⅝, April-Mai 10⅔. — Spiritus: ruhig. Februar 19⅔, Febr.-März 19⅔, April-Mai $20\frac{1}{12}$, Mai-Juni 20⅓.

Stettin, 19. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen matter, pro Frühjahr 103. — Roggen still, pro Febr. 79. Frühjahr 80. — Gerste unverändert, pro Frühjahr 56. — Hafer fester, pro Frühjahr 40 Gld. — Rüböl höher, pro Febr. 10½. April-Mai 10⅝. — Spiritus unverändert, pro Febr. 19⅚. Frühjahr 20¼. Mai 20½.

Inserate.

Bezirks-Verein des nordwestl. Theiles der inneren Stadt.

Heute Donnerstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des „Gelben Löwen", Oderstraße 23. [1829]

Tagesordnung: Kirchen- und Begräbnißfrage. — Fragekasten.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen Abend 8 Uhr: Gemeindeversammlung im Humanitätsgebäude. Tagesordnung: Schiedsgerichts-Angelegenheit, Besprechung wegen der Feier des Stiftungsfestes.

Der Vorstand.
[1847] J. A. C. Krause.

Für die Hinterbliebenen der auf der Steinkohlengrube **Neu-Iserlohn** bei **Langendreer** Verunglückten gingen ferner bei mir ein:

Vom Männergesangverein Königshütte 5 Thlr., Frau Henriette, verw. Kny 1 Thlr., Apotheker Krause 3 Thlr., N. N. Waldenburg 1 Thlr., N. N. Grottkau 1 Thlr. 10 Sgr., Belegschaft der Braunkohlengrube Urania bei Bertelsdorf 2 Thlr., Berggeschworener Weiß, Neurode, 2 Thlr., von einem Concert des Männergesangvereins „Sängerbund", Weißstein, 20 Thlr., Gewerkschaft und Belegschaft der Braunkohlengrube Ferdinandswille durch F. C. Große, Sommerfeld, 11 Thlr., Feldmesser Schmidt, Waldenburg, 1 Thlr., Pastor Sybel, Reichenbach, 2 Thlr., Graf Harrach, Groß-Sägewitz 10 Thlr., „von einer Geburtstagsfeier", Trebnitz, 5 Thlr., durch Bergrath v. Krenski, Rosdzin: Beamte und Belegschaft der cons. Georggrube 6 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., desgl. der Abendsterngrube 6 Thlr., desgl. der Louisensglückgrube 48 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Director Struß auf Lanisch bei Breslau 3 Thlr., Gesellschaft b. Pniower in Beuthen OS. 1 Thlr. 8 Sgr., durch Markscheider Hauck von einer musikalisch-theatralischen Abend-Unterhaltung zu Nicolai 20 Thlr., Wirthschafts-Inspector von Keler (Heinrichsau) 1 Thlr., Beamte und Belegschaft der Mariagrube b. Beuthen 80 Thlr., Berg-Eleve Kreuschner (Görlitz) 1 Thlr., zusammen 231 Thlr. 12 Sgr. Im Ganzen 1649 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. [1821]

Indem ich den Gebern meinen Dank ausspreche, bitte ich um fernere freundliche Beiträge.

Breslau, den 16. Februar 1868. **Serlo**, Berg-Hauptmann.

!! Düngungsmittel !!

aus der chemischen Fabrik der Herren **Kiesel & Lücke** zu **Staßfurt** offerirt: [832]

Ferd. Königsberger, Ratibor,

General-Agent für Oberschlesien.

P. S. Nähere Auskunft bereitwilligst.

Notiz für Ziegeleibesitzer.

[1825]

Zum Beginn des Frühjahres dürfte es für viele Ziegeleibesitzer von Interesse sein, wenn wir uns erlauben, eine Maschine zu besprechen, die sich in wenigen Jahren vielen Vorurtheilen zum Trotz wirthschaftliche Bedeutung zu erringen gewußt hat. Sowohl die letzte Londoner, wie ganz besonders die vorjährige Pariser Ausstellung haben die großen Patent-Dampfziegelpressen von C. Schlickeysen in Berlin mit einer Tagesproduction von über 20,000 saubersten Ziegel in Betrieb vorgezeigt, und sind dieselben, wie auch der amtliche Bericht an das Ministerium bestätigt, von Praktikern aller Nationen als das Beste in diesem Fach anerkannt worden.

Doch nicht diese sind es, worüber wir hier sprechen wollen, sondern die kleinen Maschinen dieser Art, deren auch eine ausgestellt war, und die sich durch Preis, Betriebskraft und Leistung recht eigentlich als ein Instrument für Jedermann documentiren. Eine solche Maschine liefert nach den neuesten Verbesserungen mit einem Pferde per Tag circa 3000 saubersten Ziegel aus überwinterter roher Thonmasse, preßt aber auch Dachziegel, Röhren, Simssteine bester Qualität, und kostet dabei nur 200 Thaler, ist daher in der That ein Instrument für jede Ziegelei. Ganz besonders ist sie aber allen Denen, zu empfehlen, welche mit dem Maschinenbetrieb noch unbekannt, denselben praktisch kennen lernen wollen, um später bei der Anlage größerer Dampfziegelpressen mit eigener Erfahrung selbst entscheiden zu können und sich nicht auf fremde Empfehlungen verlassen zu müssen, was schon so Manchen viele Tausende gekostet hat. Wie sehr dieselben einem allgemeinen Bedürfniß entsprechen, geht daraus hervor, daß den gleichfalls ausgestellten Verkaufslisten nach, schon bis Ende 1865 einige hundert Maschinen dieser Art in Betrieb standen, deren Zahl sich seitdem bedeutend vermehrt hat.

Namentlich im letzten Jahre hat Herr Schlickeysen außerordentliche Verbesserungen an denselben vorgenommen, welche ihnen die größte Leistung für eine Pferdekraft, die bis jetzt vorgekommen, bei bester Formung und Präparation sichern; für solche, welche den Maschinenbetrieb noch nicht kennen, ist es wahrhaft überraschend, zu sehen: in wie unglaublich kurzer Zeit die rohen Thonbrocken in sauberste, ununterbrochen hervorquellende Stränge jeder beliebigen Form umgewandelt werden. Es giebt wohl kein Instrument, welches so geeignet ist. alle Vorurtheile gegen Ziegelmaschinen zu entkräften, wie dieser hübsche Apparat, den wir somit allen Ziegeleibesitzern, die sich für Fortschritt ihres Gewerbes interessiren, mit bestem Gewissen empfohlen haben möchten.

W. Schmidt.

Turnverein „Vorwärts."

Carnevalsfest Sonnabend 29. Februar im Liebich'schen Locale; Beginn 7 Uhr.

Billete: 20 Sgr. für Mitglieder des Vereins, 1 Thlr. für Gäste, 15 Sgr. für Damen. Logen für Mitglieder à 3 Thlr., für Gäste à 4 Thlr. Die Mitglieder werden ersucht, die Namen der einzuführenden Damen und Herren von Montag 17. Februar ab den Herren **Bierkowski** (Cigarrenhandlung, Schweidnitzerstraße in der Pechhütte) und Hutfabrikant **C. Riegner** (Junkernstraße 33), anzuzeigen; die Liste wird Donnerstag, 27. Februar, bestimmt geschlossen. [1828] **Der Vorstand und die Ballotagen-Commission.**

In der Möbelhandlung von F. Haller,

Neue Taschenstraße 9,

steht für Privatrechnung ein vollständiges **Ameublement** in **Nußbaum** und **Mahagoni** bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen. [1435]

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [318]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der vollständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen.

Breslau, im Februar 1868. [2471]

H. Saehrig, Maurermeister,
Mauritiusplatz 8.

Bordeaux-Stettin,

ohne die Güter unterwegs zu transbordiren oder die Original-Verladung und Verstauung zu berühren. Erste A. I. Dampfer-Expedition ultimo Februar. Güter anzumelden bei **H. Worms**, Bordeaux — **James Currie u. Co.**, Leith — **F. Ivers**, Stettin. [626]

Das Madelung'sche Kalkwerk

offerirt seinen rühmlichst bekannten **Kalk** dies Jahr zu festen und billigst gestellten Preisen. In Folge des Umfanges des Werkes, bei einer täglichen Production von mehr als 500 Tonnen des besten Stückkalkes, ist es in der Lage, auch die größten Abschlüsse zu machen.

Alle Lieferungen und Aufträge werden stets prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt, so daß in Betreff der Qualität sowohl, wie in Ansehung der Beladung, allen Ansprüchen der Herren Besteller Rechnung getragen wird.

Den älteren Herren Abnehmern zur Notiz, daß seit heute das Madelung'sche Kalkwerk in Gogolin ein Comptor errichtete. Händler und Abnehmer großer Quantitäten erhalten Rabatt. [811]

Dom. Sacrau und Gogolin, den 17. Februar 1868. **Petzsch.**

Paula Klippel,
Robert Menzel,
Verlobte. [2477]
Breslau, den 18. Februar 1868.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Katz.
Julius Saenger.
Zabrze. [820] Gleiwitz.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma**, mit dem Kaufmann Hrn. **Herrmann Strauch**, beehren wir uns unseren Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen,
Ohlau, den 20. Februar 1868. [2475]
J. Kämmer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Kämmer.
Herrmann Strauch.

Hugo Hübner,
Paula Hübner, geb. **Schebitz**,
Vermählte. [2470]
Breslau, den 18. Februar 1868.

Durch die Geburt eines Knaben wurden heut erfreut [2476]
Hermann Laskau und Frau.
Grünberg, 18. Februar 1868.

Heute Vormittag wurde meine geliebte Frau **Helene**, geborne **Jani**, von einem gesunden Mädchen zwar schwer aber glücklich entbunden.
Liegnitz, den 18. Februar 1868.
[822] **Victor Falk.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Fröhlich**, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [829]
Ratibor, den 17. Februar 1868.
Isidor Guttmann.

Nach langen Leiden entriß mir der Tod am 16. d. M. meinen innig geliebten Sohn **Gustav Neumann**, Sergeant im 26. königl. Infanterie-Regiment zu Magdeburg. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Mutter nebst Geschwister. [2489]
Verw. Dorothea Neumann.
Adolf, Breslau,
Marie, Berlin.
Auguste, Landeck.
Wilhelm, Posen.
Fanni.

---

[835] **Todes-Anzeige.**
Heute Mittag 12 Uhr starb in Folge eines Schlaganfalls nach kaum zweitägigem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann **Wilhelm Bartsch** im Alter von 68½ Jahren.
Dies zeigen wir tiefbetrübt allen lieben Verwandten und Freunden an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Reichenbach, den 18. Februar 1868.
Die Hinterbliebenen.

Stadttheater.

Donnerstag, den 20. Febr. „**Der Maurer und der Schlosser.**" Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe von Fr. Ellmenreich. Musik von Auber. (Madame Bertrand, Frl. Weber-Kukula.) Vorher: „**Der Präsident.**" Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.
Freitag, den 21. Febr. „**Mutter und Sohn.**" Schauspiel in 5 Akten (in 2 Abtheilungen), mit freier Benutzung des Bremer'schen Romans „Die Nachbarn", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

M. M. 30. Ratibor.

Warum hast Du auf meine Annonce vom 20. Januar nichts geantwortet?! Vielleicht bist Du glücklicher als ich und wie leicht vergißt man im Glücke des Unglücks! Schreibe doch, wenn Du mir nicht noch schwerere Tage machen willst! — Kann ich Dir poste restante schreiben?! [825]

Musikalischer Cirkel.

Die **dritte Soirée** ist auf **Sonnabend**, den **29.** Februar, verlegt worden. Freitag, den 21. Februar: **Uebung** wie gewöhnlich.

Donnerstag, den 20. Februar 1868, Ab. 7 Uhr.

Concert

im Saale des Hotel de Silesie,
veranstaltet
von Leopold Freund,
Schüler der Frau **Dr. Mampé-Babnigg**, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Ida Segnitz**, Fräul. **Clara Schuhmann**, königl. Musikdirector Herrn **Carl Schnabel** und Hrn. Organisten **Pangritz.**
Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Theodor Lichtenberg, Julius Hainauer, Jenke, Bial & Freund**, sowie der Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstraße, und **B. Schlesinger**, Reuschestraße 21. [1815]

Springer's Concert-Saal.

Heute Donnerstag, den 20. Februar:

7. Abonnement-Concert

der Bresl. Theater-Kapelle
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
A. Blecha. [1839]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
3te Sinfonie von Louis Spohr (C-moll).
Ouverture zur Oper „Semiramis" von Catel.
Fantasia Appassionata für die Violine von Vieuxtemps, vorgetr. v. Hrn. L. Lüstner.
Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag:
dramatisches Tanzkränzchen.
Gäste haben Zutritt.
Damen ohne Eintrittskarte haben keinen Zutritt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lieder

von
Conrad von Prittwitz-Gaffron.
gr. 8. Eleg. broch. Preis 1¼ Thlr.
Das Bremer Sonntagsblatt begrüßte dieser „Lieder" als eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit, die dem Verfasser einen Platz unter unseren hervorragenden Lyrikern erwirbt.

Die Frau Kaufmann **Friedländer** hat zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, Kaufmann Herrn **Moritz Friedländer**, ein namhaftes Geschenk zur Vertheilung an Arme der hiesigen Armenkasse übersandt. [234]
Im Namen der Empfänger sprechen wir hierdurch der Frau Kaufmann Friedländer öffentlich den ergebensten Dank aus.
Breslau, den 17. Februar 1868.
Die Armen-Direction.

Circus Kärger.
Heute Donnerstag,
Große Soirée fantastique,
Darstellung von Welt-Tableaux,
gegeben vom kaiserl. russ. Hofkünstler
Monhaupt,
verbunden mit
Präsenten-Austheilung:

1) Ein silbernes Besteck, 6 Messer und 6 Gabeln im Etui;
2) eine goldene Broche, emaillirt, im Etui;
3) ein Doppel-Operngucker mit achromat. Gläsern, weiß, mit Goldverzierung;
4) ein seidener Regenschirm im Futteral;
5) 1 silbern. Tischaufsatz zu Pfeffer u. Salz;
6) eine Cartonnage, gefüllt mit verschiedenen Toilette-Gegenständen;
7) eine silb. Cylinder-Taschenuhr mit Goldr.;
8) ein Damen-Necessair mit Einrichtung;
9) ein große silberne Fruchtschale;
10) ein Paar goldene Ohrgehänge im Etui;
11) ein Pelzmuff;
12) 2 Metall-Porzellan-Figuren-Leuchter;
13) ein gold. Medaillon zu 2 Portraits;
14) eine Toilett-Näh-Chatouille, verziert mit innerer Einrichtung; [1848]
15) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche und Ohrgehängen, emaillirt, im Etui;
16) ein Quart-Album zu 100 Portraits;
17) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz;
18) eine Stobwasser'sche Moderateur-Lampe;
19) ein goldener Ring mit einem Brillant;
20) zwei elegante Porzellan-Blumen-Vasen;
21) eine goldene Damenuhr mit ächt französ. Emaille, auf 8 Rubinen gehend.

Billets bei **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13.

Liebich's

Etablissement.

Dinstag, den 25. Februar,
Grosse [1846]

Fastnachts-Redoute.

Zelt-Garten.

Heute Donnerstag den 20. Februar:
Erstes Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Fahn.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 3½ Sgr.

Am 24. Februar

beginnt die Ziehung d. 2. Kl. der Kgl. Preuß. **Osnabrücker** Lotterie.
Zur Betheiligung mit **kleinen Beträgen** offerirt Antheilloose in gesetzl. Form: [1843]

¼ pr. 2. Kl.	2 Thlr. 5 Sgr.,	f. alle 5 Kl.	5 Thlr.
⅛ „	1 „ 5 „	„	2½ „
1/16 „	— „ 18 „	„	1¼ „

Nach **Auswärts** am billigsten pr. **Postanw.** zu beziehen aus
Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Die verwittwete Frau **Charlotte Meyer**, früher **Alte Taschenstraße Nr. 23** hierselbst wohnhaft, wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme eines für sie bei mir asservirten Geldbestandes binnen 4 Wochen bei mir zu melden, widrigenfalls ich mit jenem Bestande anderweit nach Vorschrift der Gesetze verfahren werde. [2456]
Breslau, den 17. Februar 1868.
Der Rechts-Anwalt und Notar von Dazur.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke (Rückenmarks-Leiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände) heilt briefl. **Dr. Cronfeld**, Berlin, Linienstr. 149.

Damen, welche in ungenirter Stille — unter strengster Discretion — einige Zeit zubringen wollen; erfahren Näheres sub Chiffre **L. M. 18 poste restante** Schmiedeberg i. Schl. [608]

Bibelstunde über 3. Mos. 4. „Evangelium im Gesetz."

Heute Abend um 7½ Uhr, **Ring Nr. 24.** [2474]

Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Die Actionäre unserer Bank laden wir hiermit in Gemäßheit § 35 des Statuts zu der
diesjährigen ordentlichen General-Versammlung
auf **Montag, den 16. März d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im **Bank-Locale**, Friedrichsstraße Nr. 17, ergebenst ein.
Die Einlaß- und Stimmkarten können von den gemäß § 36 des Statuts berechtigten Actionären am 12., 13. und 14. März d. J., in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr, im Banklokale in Empfang genommen werden.
Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Bericht über die Lage des Geschäfts und die Resultate des verflossenen Jahres.
2) Die Wahl dreier Commissarien zur Prüfung der Bilanz mit den Büchern und Scripturen der Gesellschaft und Ertheilung der Decharge für die Direction nach richtigem Befunde.
3) Die den Verwaltungs-Vorständen zu ertheilende General-Decharge für die abgelaufene zehnjährige Geschäftsperiode.

Posen, den 15. Februar 1868.
Die Direction.
Hill. [1840]

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionaire werden zur
ordentlichen General-Versammlung
auf den 24. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Gasthofe zum „schwarzen Adler" hierselbst,
unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. [725]
Reichenbach, den 11. Februar 1868. **Das Directorium.**

Tannenberg-Peilauer Chaussee.

Die Herren Actionaire werden zur [824]
ordentlichen General-Versammlung
auf den 24. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in den Gasthof zum „schwarzen Adler" hierselbst,
unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach, den 11. Februar 1868. **Das Directorium.**

Zur ordentlichen General-Versammlung

des Neurode-Braunauer Chaussee-Vereins
auf den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr im „deutschen Hause" zu Neurode
ladet die Herren Actionäre mit Hinweisung auf § 42 des Status ergebenst ein
Neurode, den 19. Februar 1868. [857] **Das Directorium.**

Wintergarten.

Sonnabend den 22. Februar:
3. Sommertheater-Redoute
mit verschiedenen Abwechselungen, Geschenkvertheilung, Orden, Bouquets ꝛc.
Das Nähere die Anschlagzetttel.
Billets zu ermäßigten Preisen Herren — 15 Sgr., Damen 10 Sgr. — in folgenden Commanditen: Bei Herrn **Friederici**, Schweidnitzerstraße, **Schäfer**, Ohlauerstraße, **Wuitek**, Schmiedebrücke, **Koller**, Schuhbrücke, **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße, **Jenke & Sarnighausen**, Schuhbrücke, **Schwartze & Müller**, Ohlauerstraße.
Abends Entree: Herren 1 Thlr., Damen 20 Sgr.
Die Mitglieder des dramatischen Tanz-Kränzchens haben freien Zutritt.
[1803] **Max Wiedermann.**

Die **Privat-Erziehungs-Anstalt** zu **Hoyerswerda** in der preußischen Ober-Lausitz nimmt zu Ostern d. J. neue Schüler auf. Der Stoffplan reicht bis zur Ober-Tertia eines Gymnasii. Eine Erweiterung bis Secunda steht bevor. [833]
Hoyerswerda, den 18. Februar 1868. **W. Kriebel**, Instituts-Vorsteher.

[1822]

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung
am Mittwoch den 26. Februar, 7½ Uhr Abends, im kleinen Saale der neuen Börse, Eingang Graupenstraße.
Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1867; 2) Ertheilung der Decharge für den Vereins-Cassirer; 3) Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath; 4) Beschlußfassung über die Remuneration des Vereins-Cassirers; 5) Antrag eines Vereinsmitgliedes „aus dem Reservefonds des Vereins 100 Thlr. zur Linderung der Noth in Ostpreußen zu verwenden."
Die Vereinsmitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren.

Ressource zur Geselligkeit.

Fastnachtsscherz.
Montag, den 24. Februar 1868, Abends 7 Uhr,
im Hotel de Silesie.
Gäste können eingeführt werden. [2307]
Eintrittskarten sind bei Herrn **Urban**, **Ring Nr. 58**, zu haben.

Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut **Sczyglowitz**, Kreis **Tost**, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt **2 Procent** zu:
S. Pringsheim in Breslau,
[1306] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Um Irrungen
zu vermeiden, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß sich meine
„Modewaaren- und Leinwand-Handlung"
nach wie vor nur
„Reusche-Straße Nr. 55, zur Pfauen-Ecke"
befindet und daß ich mit keiner andern ähnlichen **Firma** am hiesigen Platze in **irgendwelcher** Verbindung stehe. [2465]
H. L. Schnapp, Reuschestraße 55, zur Pfauen-Ecke.

Mein Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft

empfehle einem geehrten Publikum unter Zusicherung strengster Reelität zur geneigten Beachtung.
Nr. 6 Karlsplatz. **Nathan Blass**, Nr. 6 im Oschinskischen Hause.

Petroff'sche Cigarretten.

Von den in Russland mit vielem Beifall aufgenommenen [1827]
Papieros von Paul Petroff
in St. Petersburg
ist mir für Deutschland das General-Depôt übertragen. Ich empfehle deshalb diese **aus den besten türkischen und syrischen Tabaken fabricirten Cigarretten** einer geneigten Prüfung, nicht zweifelnd, dass ihnen auch hier dieselbe Anerkennung, welche sie in Russland gefunden haben, zu Theil werden wird.
Als die beliebtesten Sorten nenne ich:

Persitzky,	**Latakia,**	**Dubec SA,**
Theresli,	**Bafra,**	**Samson,**
Petit Canon,	**Mais Aqua,**	**Non plus ultra.**

Probesendungen stehen zu Diensten und bitte ich die Herren Wiederverkäufer, die geneigt sind, die Petroff'schen Papieros in ihren Geschäften einzuführen, sich brieflich an mich zu wenden.
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Berlin.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung.
Den 19. Februar 1868, Mittags 12 Uhr.
Ueber den Vermögen des Comissionärs und Kaufmanns **Samuel Kempinski** hierselbst, Büttnerstraße Nr. 1, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 16. Januar 1868
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Benno Milch** hier, Innkernstraße Nr. 5, bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 28. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr**, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 30. März 1868 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 16. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Bouneß, Fischer, Korb und Rechtsanwalt Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [965]
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 19. März 1868 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ueber den Nachlaß des zu Nieder-Groß-Hartmannsdorf am 10. Juni 1867 verstorbenen Kalkofen- und Bauergutsbesitzers **Johann Friedrich Wilhelm Jaesch** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 23. Mai 1868 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Aulagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt. [321]
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 12. Juni 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Audienzzimmer vor dem Collegium
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Bunzlau, den 11. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In der Kaufmann **Julius Epstein**'schen Concurs-Sache von Constadt haben wir zum Verkauf der inexigiblen Forderungen einen Termin [235]
auf den 11. März d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. 4 hierselbst anberaumt.
Die Beschreibung der zum Verkauf gestellten Forderungen nebst Angabe der vorhandenen Beweismittel liegt in unserem Bureau I. zur Einsicht aus.
Creuzburg, den 7. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

---

[233] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 249 die Firma: „**Gottlob Jung**" zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Carl Gottlob Jung** daselbst heute eingetragen worden.
Reichenbach i. Schl., den 15. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[319] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 781 die Firma:
B. Kochmann
zu Deutsch-Piekar und als deren Inhaber der Kaufmann **Baruch Kochmann** daselbst zufolge Verfügung vom 13. Februar d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 14. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Meyer's neues Conversations-Lexicon,

15 Bände, verkauft billig [2481]
Wilh. Klose, Weidenstr. Nr. 5.

[320] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 782 die Firma:

N. Haendler

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Haendler** daselbst zufolge Verfügung vom 13. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 14. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Kalk-Lieferung.

Montag, den 24. d. M., Vorm. 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Lieferung von 5000 Cubikfuß gelöschten Kalkes verdungen. Die Bedingungen sind hier einzusehen.

Ohlau, den 18. Februar 1868. [237]

Der Magistrat.

Die Schlosserarbeiten

zu dem Neubau des zum Kirchenärar von St. Maria-Magdalena gehörigen Hauses Bischofsstraße Nr. 14 und Predigergasse Nr. 3 sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Submissions-Bedingungen, Anschlag und Probestücke liegen im Lokal der Kirchkasse zu St. Maria-Magdalena, Altbüßerstraße Nr. 9, im Hofe eine Treppe hoch, zur Ansicht aus, und sind daselbst auch die versiegelten Offerten **bis zum 28. Februar cr., Abends 5 Uhr,** niederzulegen. [1844]

Breslau, den 19. Februar 1868.

Das Kirchen-Collegium von St. Maria-Magdalena.

Auction.

Freitag, den 21. Februar c., Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, 1 Treppe hoch:

I. **1 Anzahl noch gut erhaltene mahagoni, kirschb. und andere Möbel, als: Sopha, 1 großer Speisetisch (für 40 Personen), Stühle, Schränke u. dgl.,**

II. **1 Stockuhr u. einige Taschenuhren &c.,**

III. **1 große Partie Cigarren verschiedener Qualität**

meistbietend versteigern. [1745]

Guido Saul, Auct.-Com.

Große Auction.

Heute Donnerstag, den 20. Februar c., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, 1 Treppe hoch:

1 große Anzahl neue und getragene Herrenkleider, als: Ueberzieher, Jacquets, Hosen, Westen und dergl.

meistbietend versteigern. [1744]

Guido Saul, Auct.-Com.

Auction.

Im Auftrage der Königlichen Kreisgerichts-Commission hierselbst, werde ich

Montag, den 24. Februar cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Vorwerke Oberhof Jastrzemb, Kreis Rybnik:

144 Scheffel Kartoffeln

gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken geladen, daß die Kartoffeln aus dem Schober weg verkauft werden und der Käufer für die Abfuhr zu sorgen hat. [236]

Loslau, den 17. Februar 1868.

Klausa, Auctions-Commissarius.

Danksagung.

Seit 6 Jahren litt unser Sohn an Epilepsie, die in fortwährendem Zunehmen war und den Leidenden körperlich und geistig schwächte. Nach vielen verschiedenen gepriesenen, aber vergeblich angewendeten Mitteln, gebrauchten wir zuletzt das bekannte **Nagolo'sche,** nur bei Herrn **J. G. Eckhorst** in Hamburg zu haben. Der unausgesetzte Gebrauch dieses Mittels wirkte so wohlthätig, daß die Krankheit nach und nach abnahm und der Kranke jetzt **völlig** genesen ist. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, Herrn J. G. Eckhorst hiermit öffentlich unsern wärmsten, innigsten Dank auszusprechen.

Im Februar 1868. [1826]

Dr. **Otto Langgaard** und Frau,
Inhaber des orthopädischen Instituts zu Berlin.

Anständige erwachsene **Pensionäre** finden bei gutem Logis und Kost von Ostern oder auch Johanni ab **Aufnahme.** Meldungen **Büttnerstraße 1,** 1. Etage. [2492]

Damen.

welche veranlaßt sind, eine Zeitlang in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen, sichert eine ältere, erfahrene Geburtshelferin die liebevollste Behandlung und treueste Verschwiegenheit zu. Näh. Chiffre A. B. 30 durch die Exped. der Breslauer Zeitung bis 1. k. M. [2462]

Holz-Verkauf.

Das Dominium Dammer bei Schwirz, Kreis Namslau, verkauft 24 kieferne Stämme, enthaltend 1631 Cubik-Fuß, und 8 fichtene Stämme, enthaltend 650 Cubik-Fuß, loco Dammer. — Der Wald liegt an der Stober-Flößbache, und können die Stämme auf dieser bis Stoberau und von dort auf der Oder direct bis Breslau geflößt werden. [823]

Die Malzmühle bei Stettin,

zu einer **Weizen-Stärke-Fabrik** mit Wasserkraft eingerichtet, will ich mit vorhandenem Inventar und zum Grundstück gehörigen Land und Wiesen aus freier Hand verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zu anderen industriellen Unternehmungen. [1760]

Eine **Weizen-Stärke-Fabrik,** eine **Fabrication von Gries, Graupen, Fadennadeln &c. ist hier nicht vertreten.**

Nähere Auskunft ertheilt

G. L. Borchers in Stettin.

Grotefendt's Hôtel,

früher **Joh. Lor. Jaschke,**

Ratibor, [693]

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Wir offeriren: [1785]

Gogoliner und Gorasdzer Bau- und Dünger-Kalk, böhmischen, hydraulischen und gelöschten Kalk

in bekannter reiner und ergiebigster Qualität,

besten Portland-Cement, fein gemahlenen Dünger- und Maurer-Gips, Kalksteine zu gewerblichen Zwecken

zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Producten-Comptoir, Bunke & Co.,

Comptoir: Ohlauerstraße Nr. 1 (Kornecke, erste Etage),

Niederlagen im Oberschlesischen Bahnhofe, entlang der Brüder- u. Tauenzienstraße, in den Schuppen Nr. 1, 3 und 4.

Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar

von

Alexander Mohr, Schweidnitzerstraße 4,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager in

Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder.

Das Wiener Fabrikat zeichnet sich durch besondere Eleganz, geschmackvolle Form und solide Arbeit aus.

Preise solid, aber fest. [1832]

Beauftragt von sehr reellen und mit bedeutenden Geldmitteln versehenen Käufern von ländlichen Grundstücken, Güter für sie zu erwerben, ersuche ich die Herren Besitzer, welche den Verkauf beabsichtigen, mir die Anschläge und Verkaufsbedingungen baldmöglichst zuzusenden, um beim Beginn des Frühjahrs die erforderliche Besichtigung vornehmen zu können. [1824]

G. v. Moisy, Berlin,
Behrenstraße 22.

Eine Mehl- u. Brettmühle

in guter Gegend Schlesiens, mit Bäckerei, 10 Morgen Acker und Wiesen, ist billig zu verkaufen. Offerten unter N. M. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. [804]

Locomobilen und Dresch-Maschinen,

Drill-Maschinen in jeder beliebigen Reihenentfernung, auch mit einer besonderen Vorrichtung, um gleichzeitig Klee breitwürfig säen zu können,

Pferdehacken, für Drills passend,

Dünger-Vertheiler für Guano, Kalk, Knochenmehl etc., aus der bekannten Fabrik von

J. D. Garrett, Buckau,

empfehlen von unserem Lager hier zu Katalogpreisen bestens zur Abnahme. [1819]

Reparaturen aller Arten Maschinen führen wir in unserer Werkstatt billigst aus.

Shorten & Easton, Tauenzienstrasse 5, Breslau,

früher: **Mac Andrew & Comp.**

Verkauf eines industriellen Etablissements.

Eine in unmittelbarer Nähe der Stadt **Reichenbach i. Schl.,** hart an einer Chaussee und ohnweit vom Bahnhof belegene **Dampfschneide-Mühle,** welche vor zwei Jahren neu und massiv erbaut und nach den **neuesten** Erfahrungen eingerichtet ist, auch zu jeder Zeit **mehr als ausreichendes** Wasser hat, ist unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen.

Das Gebäude ist 75 rheinl. Fuß lang, 44¾ Fuß rheinl. breit, drei Etagen hoch, im Erdgeschoß befindet sich die **Schneidemühle,** die mit allem Zubehör vollständig versehen ist; in der ersten und zweiten Etage eine **Tischlerei** mit 23 Hobelbänken, Kreissägen, Bandsägen, Bohr-, Hobel-, Kehl- und Fraise-Maschinen, Leim-Apparat mit Dampfheizung und Wasserleitung, außerdem sämmtliches Handwerkzeug für eine so große Tischler-Werkstatt, daß neben der Schneidemühle eine Tischlerei resp. Möbel- und Parquet-Fabrik mit sehr gutem Erfolg betrieben werden kann.

Das Werk wird durch eine liegende Hochdruck-Dampfmaschine von 36 Pferdekraft getrieben.

Dieses Etablissement, gerichtlich abgeschätzt auf 17,448 Thlr., welches sich durch seine Lage und seinen **großen** Wasser-Reichthum auch zur **Spinnerei, Weberei, Brauerei, Stärkefabrik** oder vielen anderen Fabrik-Anlagen eignet, kann **allein,** oder auf Wunsch auch mit einem **neu** im modernen Styl aufgeführten, zur Zeit jedoch noch nicht fertig ausgebauten Wohngebäude und großem Garten, Stallung, Scheuer, großem Hofraum, wenn nöthig selbst mit Ackergrundstücken abgegeben werden und die Uebernahme bis auf die letzten 4 Gegenstände **sofort** erfolgen. [1645]

Die Schneidemühle sowohl, als auch sämmtliche andere Gebäude sind mit completter **Gas-Einrichtung** versehen.

Zahlungsfähige Reflectanten wollen sich direct wenden an den Besitzer

Wilhelm Winter in Reichenbach i. Schl.

Rittergutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut von 150 bis 300,000 Thlr. wird zu kaufen gesucht. — 100,000 Thlr. können sofort baar angezahlt werden, außerdem wird gewünscht, daß ein in Dresden gelegenes schuldenfreies Haus mit in Zahlung genommen wird. Gefällige Offerten wird Herr Oeconom **C. Kunze** in Dresden, Seestraße 8, entgegennehmen. [1820]

Kleutscher Felsenkeller-Bier,

gut gelagert, in Geschmack und Gehalt anerkannt vorzüglich, empfiehlt

die alleinige Niederlage **Gustav Baake,**

[2484] **Bischofsstraße, König von Ungarn.**

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik,

empfiehlt anerkannt beste **Concert-** und **Salon-Flügel,** sowie **Pianinos** zu billigen Fabrikpreisen. Ratenzahlung wird genehmigt. [2468]

Reuschestraße Nr. 2, 1. Etage.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, Carl Pisternick, Oderstr. 1, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, W. Schlesinger, Friedrich-Wilhelmstr. 40a. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ossig** C. Müller. **Ostrowo** M. Pilz. **Patschkau** F. Lachmann. **Pleschen** G. Fritze. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Reichthal** J. Franke (H. Grimm). **Sagan** L. Linke. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schömberg** J. Heinzel. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schurgast** C. Scholz. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Gr.-Strehlitz** J. Kemsky. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Kamitz. **Tarnowitz** Carl Boehme. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** A. Böhm, W. Viertel. **Waldenburg** J. Heinhold. **Winzig** M. Scherbel. **Wohlau** Ed. Thamm, S. Cohn. **Wüste-Giersdorf** J. G. Gärtner. **Zobten** Pöse. **Züllichau** H. Brody. [1833]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

Leutewitzer Runkelrüben-Saamen.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche noch **Leutewitzer Runkelrüben-Samen** zu beziehen wünschen, bitte ich um beschleunigte Bestellung, um die Versendung noch rechtzeitig bewirken zu können.

Wie bekannt, ist diese Rübensorte die beste, die Kugelförmige, meist über der Erde wachsende, mit wenig Wurzeln, und giebt die höchsten Futterträge, 200—400 Ctr. per Morgen. Der Saamen ist mit der größten Sorgfalt in Bezug auf **Sorte** und **Keimfähigkeit** gebaut, so daß er von allen, welche solchen bezogen, als der sicherste und vorzüglichste anerkannt ist. Preis: der Ctr. 42 Thlr. 20 Sgr., per Pfd. 12 Sgr. 8 Pf. excl. Verpackung. Bestellungen unter genauer Angabe der Adressen werden pünktlich besorgt, und Anweisung über den Rüben-Anbau beigegeben. [1849]

Leutewitz und Löthayn bei Meissen, Sachsen, Febr. 1868.

Adolph Steiger.

Administrator

mit gründlicher Kenntniss des Zeitungsgeschäfts und Inseratenwesens wird für eine stark verbreitete Zeitung gesucht. Cautionsleistung wünschenswerth. Anträge mit Nachweisen der Verwendung und abschriftlichen Zeugnissen sind unter Chiffre **D. E. F. 31** bis 29. Februar d. J. im Briefkasten d. Bresl. Ztg. zu hinterlegen. [1837]

Routinirter Buchhalter

und Correspondent, wo möglich aus der Branche der Buchdruckerei und des Papier-Geschäfts, wird für ein grösseres Etablissement gesucht. Anträge mit schriftlichen Zeugnissen und dem Nachweise guter Qualification beliebe man bis 29. Februar d. J. unter Chiffre **P. G. St. 32** im Briefkasten d. Bresl. Ztg. zu hinterlegen. [1838]

Larven

von Papier, Seide und Sammet

empfiehlt in großer Auswahl: [2466]

J. Urban, Ring Nr. 58.

Französische Merinos.

Für meine bevorstehende Reise nach Frankreich Anfang März c. empfehle ich mich zur Besorgung von **Mutterschafen** gegen 10 Procent Provision oder zu vereinbarten Lieferungspreisen. [1823]

Zum Verkaufe übertragen sind mir aus drei Stammheerden:

1) eine unbeschränkte Auswahl von 40 2½jährigen Schafen,
2) eine solche Auswahl von 50 jungen tragenden Schafen,
3) eine solche von mindestens 200 Stück jeden Alters aus ca. 420 Köpfen nebst Lammböcken vom October 1867, alle sehr preiswürdig, die letzte als vollständige Stammheerde besonders vortheilhaft.

Noch empfehle ich meine importirten **französ. Böcke** in Eldena bei Greifswald als anerkannt wollreich und billig.

Grossbeerenstr. 1. Behmer — Berlin.

Ununterbrochen arbeitende Apparate

zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann-Lachapelle & Ch. Glover,

144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterwasser, sowie alle bekannten **Mineral-** und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen **Wässer. Soda-Limonade,** sowie zuckerhaltige, gewürzte und weingeistige **Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich** moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack, wie Qualität. Ueberhaupt alle **kohlensauren** Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — **Garantie.**

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über **„Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken",** ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, gegen Einsendung von 5 Franken, beziehen. — (Gebrauchsanweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a. M.,

[1329] **H. Flegenheimer,** Zeil, 29.

100

Photographien	1 Thlr.
Visitenkarten	15 Sgr.
Bog. m. Namen	12 Sgr.
Couverts gestempelt	6 Sgr.

1 Pfund Brieflack . . . 5, 7½ u. 10 Sgr.
1 Gros Federn, correspondence. 5 Sgr.
1 Dtzd. Grat.-Karten 7½, 10, 12, 15, 22½, 25 Sgr., 1 u. 1½ Thlr.
1 Dtzd. Pathenbriefe 3, 5, 10, 12½, 15, 25 Sgr. 1 u. 1½ Thlr.
Strohpapier à Ballen 2⅓ Thlr.
Kanzleipapier 1¼ u. 1½ Thlr.
Conceptpapier 28 Sgr.

Cotillon-Orden,

das Dtz. 3—5, 7, 10 und 24 Sgr.

Cotillon-Geschenke,

das Dtz. 12, 18, 24, 30 und 60 Sgr.

versendet auf Bestellung: [1710]

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstr. Nr. 51.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [621]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein Stuttgarter Concert-Pianino,

prachtv. Ton, sowie ein elegant. Mahagoni-Stutz-Flügel, engl. Mech., wenig gebr., stehen besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstr. 11,** 1. Etage. [2485]

Riechkissen

in wirklichen Blumengerüchen

als Veilchen, Reseda, Orange, Jasmin, Heliotrope &c., zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers &c.. empfehlen;

Piver & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 14. [1626]

Heute Abend: [2480]

gefüllten u. ungefüllten Hecht,

mit Buttersauce,

vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

C. Kassner,

Kupferschmiedestr. 39, zum **Bär auf der Orgel.**

120 Ctr. Futterrüben

sind zu haben **Mauritius-Platz Nr. 5.**

Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Weltausstellung wurde den

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Depots befinden sich in allen Städten des Continents à 4 Sgr. per Packet stets vorräthig in

Lager befindet sich à 4 Sgr. pro Packet in
Breslau bei **C. L. Reichel**, Nikolaistraße Nr. 73, **Haupt-Depot für Schlesien.**
" " **Gebrüder Knaus**, Ohlauerstraße Nr. 76/77.
" " **A. Plötzke**, Gräbschnerstraße Nr. 11.
" " **Theodor Rudolph**, Lehmdamm Nr. 11d.
" " **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50.
" " **Gustav Stenzel**, Tauenzienstraße Nr. 18.
" " **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.
" " **R. Hiller**, Klosterstraße Nr. 1f.
" " **Ed. Schadeck**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 76.
" " **W. Zenker**, Albrechtsstraße Nr. 40.
" " **Ed. Ziebolz**, Siebenhufenerstraße Nr. 21.

Bauerwitz bei **J. Zimmermann.**
Beneschau bei **D. Grünbaum.**
Bernstadt bei **P. W. Castner.**
Beuthen OS. bei **M. Heilmann.**
Beuthen OS. bei **Moritz Schäfer.**
Beuthen a. O. bei **H. B. Seybold.**
Bogutschütz bei **B. Parczyk.**
Bolkenhain bei Apotheker **H. Fiek.**
Borek bei **F. Kaetzler.**
Brieg bei **Rud. Scholz** und bei **Gustav Koppe.**
Budkowitz bei **J. Gurassa.**
Bunzlau bei **J. G. Rost.**
Canth bei **G. Prietzel.**
Charlottenbrunn bei **W. Kahle.**
Constadt bei **Ed. Bergmann.**
Cosel bei **J. G. Worbs** und bei **L. F. Czirnwitzky.**
Creutzburg bei **C. Pelikan.**
Ernsdorf bei **Gustav Diepold.**
Falkenberg bei **L. Breslauer.**
Frankenstein bei **A. Reichel.**
Freiburg bei Apotheker **Störmer.**
Freistadt bei **G. Jsmer.**
Friedland bei **E. Kollibius.**
Glatz bei **G. P. Römpler.**
Gleiwitz bei **A. Halbig.**
Gnadenfeld bei **C. T. Konopack & Comp.**
Gr.-Glogau bei **C. A. Gerboth u. Comp.**
Görlitz bei **Louis Funkert.**
Goldberg bei **H. Gröschner.**
Gottesberg bei **Andr. Turbez.**
Grabow bei **M. Friedewald.**
Greiffenberg a. Q. bei **Ed. Neumann.**
Gr.-Strehlitz bei **D. A. J. Kaller** und bei **Rud. Müller.**
Grottkau bei **Aug. Scholz.**
Grünberg bei **Jul. Rothe.**
Guttentag bei **L. Roth.**
Habelschwerdt bei **J. A. Mader.**
Hammer bei **Math. Chrobog.**
Haynau bei **J. B. Müller.**
Heinrichau bei **A. Oeffner.**
N.-Hermsdorf bei **G. Scholz.**
Hermsdorf u./K. bei **Paul Nimbach.**
Herrnstadt bei **A. Hoffmann.**
Hirschberg bei **J. Hartwig** und bei **Rob. Friebe.**
Hoyerswerda bei **C. F. Schimann.**
Hultschin bei **L. Lewin.**
Jauer bei Apotheker **Störmer.**
Katscher bei **A. Pleßner.**
Kattowitz OS. bei **A. Böhmel.**
Kauffung bei **A. Beer.**
Mittel-Kauffung bei **W. Schmidt.**
Kempen bei **G. Selig.**
Königshütte OS. bei **P. H. Berger.**
Kontop bei **Littmann's Wwe.**
Kostenblut bei **A. Schmidt** und bei **A. Bräuer.**
Kostenthal bei **Aug. Czirwitzky.**
Kotzenau bei **J. Hillmann.**
Krappitz bei **Fr. Rother.**
Kupp bei **H. Dallmann.**
Lähn bei Apotheker **H. Krauß** und bei **G. G. Rücker.**
Landeck bei **Fr. Demuth jr.**
Landsberg bei **C. E. Czapka.**
Landeshut bei **Aug. Werner.**
Langendorf bei **Jonas Cohn.**
Lauban bei **J. G. Hiller.**
Leobschütz bei **Carl Proske** und bei **A. Habel.**
Leubus bei **J. A. Prager.**
Liebau bei **Jos. Kuhn** und bei **Jgn. Klose.**
Liegnitz bei **E. Adolph.**
Liegnitz bei **F. Petzoldt.**
Löwenberg bei **F. W. Rost** und bei **Rudolph Strempel.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Lublinitz bei **Th. Kowal.**
Lüben bei **Emil Bauer.**
Maltsch a. O. bei **J. G. Mohr's** Nachfolger
Marklissa bei **R. Leupold.**
Medzibor bei **F. A. Dittrich.**
Militsch bei **F. W. Lachmann's Wwe.**
Münsterberg bei **Jos. Genendig.**
Muskau bei **W. Schmidt.**
Namslau bei **Carl Käding.**
Neisse bei **Jul. Bayer.**
Neukirch bei **Alb. Leupold.**
Deutsch-Neukirch bei **G. J. Schneider**
Poln.-Neukirch bei **Jos. Bosewitz.**
Neumarkt bei **R. Hildebrandt.**
Neurode bei **F. Bernatzky's Wwe.**
Neusalz bei **F. A. Semtner.**
Neustadt O. S. bei **Jos. Rother.**
Niesky bei Apotheker **G. Fasold.**
Nimptsch bei **A. Berning.**
Ober-Langenbielau bei **G. Pätzold.**
Ober-Peilau bei **Joh. Körner.**
Pr.-Oderberg bei **M. Ziegler.**
Oels bei **P. R. Lück.**
Ohlau bei **W. Schönfeld.**
Oppeln bei **Rob. Krause.**
Parchwitz bei **C. H. Will.**
Patschkau bei **Ed. Wentzel.**
Pilchowitz bei **L. Wahlstab.**
Pless bei **J. Gottschalk.**
Polkwitz bei **Aug. Leidgeb.**
Priebus bei **Paul Menzel.**
Primkenau bei **Ed. Dietmann.**
Quaritz bei **J. G. Schorsch.**
Ratibor bei **C. W. Bordello u. Speil.**
Raudten bei **Bruno Rentwig.**
Reichenbach bei **H. Paulisch.**
Reichenbach OL. bei **A. Halle.**
Reichenstein bei **Carl Steiner.**
Reichthal bei **Kaufmann Marck.**
Rosenberg bei **C. J. Weigert's Nachfolger**
Rybnik bei **J. Jackisch.**
Saabor bei **Jul Placzek.**
Sagan bei **Ad. Feller.**
Salzbrunn bei **Herm. Müller.**
Schlegel bei **A. Moschner.**
Schömberg bei **J. Heinzel.**
Schönau bei **E. Nülke** und bei **J. Seidel.**
Schönberg bei **A. Wallroth.**
Schreckendorf bei **J. Ludwig.**
Schurgast bei **A. Grazza.**
Schweidnitz bei **E. Birke** und bei **Ad. Greiffenberg.**
Slawentzitz bei **J. Kowalski** und bei **J. Michnick.**
Sprottau bei **Gustav Masokowsky.**
Steinau OL. bei **Herm. Domke.**
Strehlen bei **R. Pläschke.**
Striegau bei **P. Franke** und bei **G. Kaminski.**
Tarnowitz bei **Carl Böhme.**
Tost bei **A. Hensel.**
Trebnitz bei **S. Werner.**
Tschirnau bei **H. Scholz.**
Ujest bei **J. Duda.**
Waldenburg bei **R. Engelmann,** bei **B. Hänel** und bei **Osw. Kirchner.**
Warmbrunn bei **W. Friedemann.**
P.-Wartenberg bei **F. Heinze.**
Wilhelmsthal bei **T. R. Ganz.**
Ober-Witsena bei **M. Friedländer.**
Winzig bei **Th. Kern.**
Wohlau bei **R. Zinsch.**
Woischnik bei Apoth. **Herm. Sauer.**
Wünschelburg bei **E. Gerschel.**
Ziegenhals bei **A. Müller.**
Zobten a. B. bei **E. Pöse.**

Familie-Verhältnisse halber ist die rühmlichst bekannte und seit 12 Jahren in Kiel bestehende

Marmor- und Sandstein-hauerei

von **Carl Kolbe**, nebst dem dazu gehörigen Inventar und dem in der **günstigsten Lage** der Stadt befindlichen Grundstück **sofort** oder zum **1. April d. J.** unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Roh-Material ist für den Anfang genügend vorhanden. Hierauf Reflectirende beben ihre Adresse **poste restante Kiel sub K. 3** abzugeben. [831]

Circa 100 Centner Handgespinnst-Garne

in allen Sorten habe auf Lager. [745]
Gefällige Preis-Offerten erbitte umgehend.
Heinrich Reiter,
Königsberg i. Pr., Holzstraße Nr. 16.

Reelle Käufer, die wirklich rentable
industrielle Etablissements
übernehmen wollen, erhalten solche in mannichfalt. Auswahl nachgewiesen durch
C. Noesselt in Breslau,
Gartenstraße 23d. [1845]

Für Ziegeleibesitzer.

Der langjährige Betriebsleiter einer bedeutenden Fabrik für feuerfeste Steine, Klinker, Hohlwerk ꝛc., mit der Rechnungsführung und Correspondenz vertraut, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. — Näheres im **Stangen'schen Anoncen-Bureau, Breslau**, Carlsstraße 28. [828]

Eine **Bibliothek** zur Verwendung für eine **Leihbibliothek** wird zu kaufen gesucht. Briefe bis Ende d. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. P. S. K. 11. entgegen. [797]

Ein in Beuthen OS. seit vielen Jahren bestehendes und mit dem besten Erfolge betriebenes **Colonial-Waaren-Geschäft** ist zu verkaufen. Adressen B. H. 100 poste restante Beuthen OS. [812]



Grüne Flundern

zum braten, [1835]
Speckbücklinge, Speckflundern und **Spick-Aale** empfing und empfiehlt
F. Radmann, Ohlauerstraße 59.

Ein tüchtiger **Mälzer** mit guten Zeugnissen wird verlangt, und werden Offerten mit Angabe der Ansprüche sub **M. 14** von dem **Intell.-Compt., Kurstr. 2 in Berlin,** entgegen genommen. [2389]

מעהל עַל פֶּסַח

Wir nehmen dieses Jahr wiederum **Anmeldungen auf Ostermehl** bis spätestens Dienstag, den 25. d. M. entgegen. [2467]

Dampf-Mühlen-Verwaltung zu Ohlau.

Englischer Sommer- (Wechsel-) Weizen, saatrein, offerirt das **Dominium Krippitz** bei **Strehlen,** für 5 Sgr. über die höchste Gelbweizen-Notiz in Breslau am Tage der Lieferung bei 170 Pfd. frei Bahn-Station Ohlau. Emballage Selbstkostenpreis oder Zusendung von Säcken.

Probe bei Herrn **Sust** in Breslau. Ertrag hinter gedüngten Kartoffeln, 14 Scheffel pro Morgen zu 90 Pfund Gewicht. [2421]

Prager Putzsteine,

das beste Putzmittel (trocken, ohne Wasser oder Spiritus) für alle Arten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben, das Stück 1 und 2 Sgr. [1841]

Patent-Putzsteine

zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 3 Sgr.
☞ **Zum Wiederverkauf mit Rabatt.**
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bestellungen werden angenommen auf [2450]
Netzbrücher Milchkühe mit und ohne Kälbern
bei **C. Kowalsky,**
Friedrich-Wilhelmsstr. 64.

Zünd-Requisiten

von **A. M. Pollack** in Wien.
Reibhölzer, Wachslichter, Cigarrenzünder, bekanntlich das beste Fabrikat, offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Küstenhering,

sehr schöner fetter zarter Fisch empfiehlt billigst in Tonnen und kleineren Partien, bei Abnahme von 10 Tonnen möglichst billigster Preis **F. Radmann,** Ohlauerstraße 59.

Franz. Backobst

offerirt billigst: [2452]
C. F. Lorcke,
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Ein Studiosus phil., der den größten Theil der Studien absolvirt und bereits mehrere Jünglinge für höhere Gymnasialklassen privatim vorbereitet hat, wünscht bei einer höheren Unterrichtsanstalt oder als **Lehrer** zur Vorbereitung für Gymnasien in einem kleineren Städtchen bleibend angestellt zu werden. Adr. Borek A. Z. post. rest. [834]

Eine Frau, die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, sucht als **Köchin** oder **Wirthschafterin** ein baldiges Unterkommen. **Ursulinerstraße 4**, 3 Stiegen, geradein. [2461]

Für ein Mädchen, 23 Jahre alt, evangelisch, in nicht ungünstigen pecuniären Verhältnissen, wird eine geeignete Partie, Kaufmann, wenn möglich Schnittwaarenhändler gewünscht.

Franco-Adressen unter Chiffre A. Z. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2212]

Ein gewissenhafter junger Mann kann bei ca. 2000 Thlr. Cautions-Einlage eine **höchst vortheilhafte Stelle** als **Fabrik-Inspector** erhalten, wobei mehr auf Zuverlässigkeit, als auf specielle Kenntnisse gesehen wird. Meldungen wolle man unter T. 143 an die **Exped. der Volks-Zeitung**, Taubenstraße 27 in Berlin, gelangen lassen. [2391]

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Kaufmann, ledig, gewandter Buchhalter und Correspondent mit der Kassaführung und allen Comptoirarbeiten vertraut, im Besitze gründlicher Kenntnisse der franz., engl. und ital. Sprache, sucht eine Stelle. — Derselbe ist im Colonialwaarengeschäft erfahren, hat eine höhere Webschule besucht und kennt den kaufmännischen Betrieb der Tuchfabrikation, würde auch am liebsten einen Fabrikposten annehmen. Ansprüche bescheiden. Beste Referenzen.

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. F. 27. [821]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des preußischen Staates

von

Dr. Felix Eberty,

Professor in Breslau.

Erste Abtheilung.
Bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen.
8. Zwei Bände. Eleg. broschirt. Preis $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Friedrich von Raumer hat über das Buch folgendes Urtheil gefällt:

Eberty's Geschichte des preußischen Staates habe ich mit großem Interesse gelesen, und wenn gleich meine Ansichten in einzelnen Punkten von denen des Verfassers abweichen, so finde ich doch, daß derselbe überall mit vollem Rechte langweilige, bedeutungslose Gelehrsamkeit zur Seite geworfen und das wahrhaft Denkwürdige übersichtlich zusammengestellt hat.

Die Schreibart und Darstellung ist echt populär, lebendig und ohne Ziererei. Eberty hält sich fern von überkünstlichen Hypothesen und Auslegungen, sowie von aprioristischen Redensarten. Ich bin überzeugt, daß das Buch anerkannt werden und allgemeinen Beifall finden wird. Dasselbe füllt eine Lücke in der Literatur unserer preußischen Geschichte nützlich aus.

Eine Verkäuferin

für das **Weißwaaren-** oder **Tapisserie-Geschäft** empfiehlt [2487]
Frau **O. Drugulin**, Ring 29.

Zur Führung eines kl. Haushalts sucht ein in der Küche und Wirthschaft erfahrenes, zuverlässiges Mädchen, sehr gut empfohlen, eine Stelle durch [2486]
Frau **O. Drugulin**, Ring 29.

Ein **Commis**, Specerist, gewandter Expedient, welcher auch polnisch spricht, findet Engagement per 1. April d. J. bei **Adolph Bloch** in Kattowitz. [2490]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. April **1 Commis** und **1 Lehrling.** [791]
Ratibor. **L. Schweiger.**

Ein Commis,

welcher in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gelernt, gewandter Verkäufer und gut empfohlen ist (aber nur ein solcher) kann bei mir sofort eintreten. [817]
Glatz. **Oskar Klie.**

Ein junger Mann, mit der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz vertraut, findet per 1. April ein Engagement. Offerten unter Angabe von früheren innegehabten Stellungen beliebe man unter **E. J. 33** in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2488]

Ein junger Mann, Specerist, gewandter Expedient, mit einfacher Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache vertraut, sucht per 1. April c. Stellung. [830]

Gefällige Offerten sub H. W. poste restante Ziegenhals i. Schl.

Ein **Expedient** für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird zu engagiren gesucht. Franco-Offerten poste restante Breslau G. 10.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Planzeichner,** im Feldmessen geübt, findet 1. April eine dauernde Stellung. Offerten unter Chiffre S. T. franco nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen. [836]

Ein Forstmann,

verheirathet, der poln. Sprache m., mit guten Zeugnissen versehen, u. nöthigenfalls cautionsfähig, sucht zum 1. April d. J. Stellung. Geneigte Offerten w. u. Adr. T. R. 28. fr. an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [827]

Ein Fasanenjäger

wird auf eine Herrschaft in der Mark gesucht. Anmeldungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse nimmt entgegen das Charité-Amt Prieborn. [784]

Ein guter **Maschinenheizer,** kann dauernde Stellung erhalten. Meldungen, aus denen sowohl die Qualification wie die Höhe des Lohnes (ohne Beköstigung) ersichtlich ist, nimmt das **Intelligenz-Comptoir, Kur-Straße 2** in Berlin, unter L. 14 an. [2388]

Ein Destillateur,

mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April ein Engagement. Gefällige Offerten unter S. S. 23 an die Expedition der Bresl. Ztg. [810]

Für ein größeres Handlungshaus wird ein **Lehrling** (Israelit) zu engagiren gesucht. Post. rest. G. 10. Breslau. [2483]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe.
Proceß-Vollmachten,
Miethsquittungs-Bücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Schiedmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.

In meinem Destillations-Geschäft findet ein Knabe, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, bald oder zum 1sten April als **Lehrling** Stellung. [2469]
A. Krämer in Carlsruhe OS.

Für mein hiesiges (Altscheitnig) Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen **Lehrling** von auswärts.
[2463] **Albert Frenzel.**

Ein Lehrling

wird für ein renommirtes Material-Geschäft gesucht durch den vereideten Waaren-Makler **Ehrmann,** Goldne-Radegasse 18. [2411]

In meiner Apotheke findet zum 1. April d. J. ein junger Mann nöthiger mit Schulbildung als **Lehrling** freundliche Aufnahme.
R. Knobloch in Reichenbach in Schles.

Einen Lehrling

für unser Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt. Bewerber mit nöthigen Schulkenntnissen wollen sich melden bei [2479]
Julius Glaß & Co.,
Gamaschen-Fabrik, Carlsstr. 24.

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich sogleich oder zu Ostern d. J. einen Lehrling. [2457]
S. Hirschfeld in Sorau NL.

Zu vermiethen.
Café Nationale,

die elegant eingerichteten **Restaurations-Localitäten,** bestehend aus **6 Piecen,** Billard-Glashalle und Eiskeller. [2464]

Näheres bei Kaufmann **Mache,** Oderstraße.

Büttnerstraße Nr. 5 ist die Handlungsgelegenheit, bestehend in 1 Comptoir, zwei Remisen und 1 Keller von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [2458]

Auf Verlangen können auch Stallung und Wagenplätze dazu gegeben werden. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Kleinburgerstraße Nr. 17
sind zwei elegante Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [2473]

Nicolaistraße Nr. 16 ist ein Laden mit Schaufenster bald zu vermiethen, im 2ten und 3. Stock Wohnungen zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [2459]

Sandthor, Mühlgasse Nr. 20, ist der erste Stock, bestehend aus 4 Piecen, zu Ostern zu vermiethen. [2472]

Näheres im zweiten Stock.

---

18. und 19. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''63	333'''81	333'''61
Luftwärme	+ 2,1	+ 0,3	+ 2,6
Thaupunkt	+ 1,3	— 2,4	— 0,1
Dunstsättigung	93pCt.	78pCt.	79pCt.
Wind	NW 2	N 1	S 1
Wetter	bed., Regen	bedeckt	Sonnenbl

Breslauer Börse vom 19. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{5}{8}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$ B.
do. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$ B.
do. do.	4	$89\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	84 B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$ B.
Bresl.St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{7}{12}$ B. $85\frac{1}{12}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ B. 83 G.
do. Lit. A.	4	$91\frac{5}{8}$ B.
do. Rustical.	4	$91\frac{3}{4}$ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$91\frac{1}{2}$ B. 91 G.
do. Rentenb.	4	$90\frac{7}{8}$ B.
Posener do.	4	$89\frac{1}{4}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	$85\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$ B. 91 G.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{7}{12}$ B. $77\frac{1}{12}$ G.
do. do.	4	$85\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$ G.
R. Oderufer	5	$88\frac{5}{8}$ B. $88\frac{1}{8}$ G.
Märk.-Posener	5	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$98\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$85\frac{1}{8}$ B.
Oest. Währung		$87\frac{3}{8}$ B. $86\frac{7}{8}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	119 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$183\frac{3}{4}$ G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	$73\frac{1}{2}$ B.
R. Oderufer-B.	5	$73\frac{1}{2}$ bz.
Wilh.-Bahn	4	$81\frac{3}{4}$ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$59\frac{1}{4}$ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$76\frac{1}{4}$ B.
Ital. Anleihe	5	$44\frac{1}{4}$ G.
Poln.-Pfandbr.	4	59 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	$51\frac{3}{8}$ G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$57\frac{1}{4}$ B.
do. 60er Loose	5	$71\frac{5}{8}$ G.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	$99\frac{3}{4}$ B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$33\frac{7}{8}$ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank	4	$111\frac{5}{8}$ bz.
Oest. Credit	5	84 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	$143\frac{3}{4}$ bz.
do. 250 fl.	2M	$143\frac{1}{8}$ G.
Hambrg. 300 M.	kS	$151\frac{3}{4}$ B.
do. 300 M.	2M	$151\frac{1}{8}$ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	$6.24\frac{3}{8}$ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	$81\frac{1}{3}$ B.
Wien 150 fl.	kS	87 G.
do. do.	2M	$86\frac{1}{4}$ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Bei fester Haltung waren die Course im Allgemeinen wenig verändert, nur Oesterr. Credit-Actien erlitten einen Cours-Rückgang.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	108-111
do. gelber	118-121	115	107-110
Roggen	96—97	95	91—93
Gerste	66—68	64	59—62
Hafer	44	43	41—42
Erbsen	80—84	78	74—76

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	196	186	174
Winter-Rübsen	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter	168	158	148

Kündigungspreise für den 20. Februar.

Roggen $75\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer 57, Weizen $97\frac{1}{2}$, Gerste $56\frac{1}{2}$, Raps 91, Rüböl $10\frac{11}{24}$, Spiritus $18\frac{5}{6}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $18\frac{7}{12}$ G. $\frac{5}{6}$ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.